



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

Bezugspreis: ...

Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt  
Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg  
Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung

Anzeigenpreis: ...

Nr. 301

Neuenbürg, Montag den 28. Dezember 1936

94. Jahrgang

### Der zweite Vierjahresplan in Württemberg

Gauleiter und Reichsstatthalter Murr leitet die notwendigen Maßnahmen ein

In die militärische Sprache übersetzt, kann man die Organisation des zweiten Vierjahresplans...

Der Reichsstatthalter in Württemberg, unser Gauleiter Wilhelm Murr, hat auf Grund dieser Aufträge eine neue Dienststelle Vierjahresplan...

Die Dienststelle des Reichsstatthalter Vierjahresplan soll keineswegs eine neue Verwaltungsstelle sein...

Die Dienststelle gliedert sich in vier Hauptbereiche:

- 1. Wirtschaftspolitik...
2. Menschen-Arbeits-einsatz...
3. Einsatz der Technik...
4. Ernährung, Grund und Boden...

Aus der grundsätzlichen Aufgabenstellung des Vierjahresplans...

#### Sofortprogramm

aufgestellt:

##### 1. Auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes:

Im ersten Vierjahresplan wurde das Recht auf Arbeit für Millionen deutscher Menschen...

Dringlich steht vor uns die Notwendigkeit, die älteren Angestellten der kaufmännischen und technischen Berufe...

Die auf Dauer entscheidende Maßnahme auf dem Gebiet des Arbeitseinsatzes liegt aber in der Heranbildung einer Leistung...

fähigen Nachwuchses für alle Berufe. Gerade der derzeitige Mangel an Facharbeitern hat der Wirtschaft gezeigt...

Damit soll gleichzeitig im Gau Württemberg die im Punkt 20 des Parteiprogramms geforderte Ausbildungsmöglichkeit...

##### 2. Einsatz der Technik:

In keinem Kultur- und in der deutschen Erfindung und Technik hat Ministerpräsident Generaloberst Göring...

##### 3. Rohstoffeinsatz:

Im Zuge des Kampfes gegen den Verfall und gegen die Materialvergeudung wird unter der Leitung der Dienststelle Vierjahresplan...

Zur Erschließung neuer Rohstoffquellen wird das gesamte Gauegebiet geographisch untersucht werden...

##### 4. Einsatz der Landwirtschaft:

Zur Verbesserung der landwirtschaftlich benutzten Flächen und Neuanneuerung landwirtschaftlichen Bodens werden Meliorationen im größten Rahmen...

führt werden. Ergänzend muß eine umlaufende Flurbereinigung eingreifen.

Darüber hinaus muß der Landflucht großzügig entgegengetreten und der Bedarf der Landwirtschaft an Arbeitskräften sichergestellt werden...

Die Steigerung der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugung setzt dann vor allem eine verstärkte Eigenherzeugung an Futtermitteln voraus...

Eine besondere Aufgabe wird sodann die Dienststelle darin sehen, der deutschen Exportindustrie...

Der weitere Einsatz der neuen Dienststelle ergibt sich aus den grundsätzlichen Aufgaben des Vierjahresplans...

#### Deutscher Dampfer beschlagnahmt!

Unrechtfertiger Übergriff der spanischen Bolschewisten

Berlin, 27. Dezember

Amlich wird mitgeteilt: Nach eingegangenen Nachrichten haben rote spanische Seestreitkräfte den deutschen Dampfer 'Palos'...

Die notwendigen Maßnahmen zur Freilassung des Dampfers sind eingeleitet. Es wird erwartet, daß vor Inkrafttreten dieser Maßnahmen...

#### Generaloberst von Seekt †

Berlin, 27. Dezember.

Am Sonntag nachmittag verstarb nach kurzer Krankheit ganz unerwartet Generaloberst a. D. Hans von Seekt.



Der verheiratete Generaloberst a. D. Hans von Seekt wurde am 22. April 1866 in Schleswig geboren...

Der Führer und Reichsminister hat an die Gattin des verstorbenen Generalobersten von Seekt folgendes Telegramm gerichtet:

#### Los von Trianon!

Graf Bethlen fordert Ungarns Wiederaufrüstung

Budapest, 27. Dezember

In der Weihnachtsnummer des 'Pesti Naplo' erhebt Graf Stephan Bethlen, der frühere langjährige Ministerpräsident Ungarns...

#### Brandkatastrophe in Polen

Warschau, 27. Dezember.

Durch unvorsichtiges Umgehen mit Feuerwerkskörpern entstand am Festtag Abend in einem Dorfe nahe bei Warschau ein gewaltiges Schadenfeuer...

## Ein deutscher Soldat

Zum Tod des Gründers der Reichswehr  
Mit Generaloberst von Seect ist eine der verdienstvollsten militärischen Führerpersönlichkeiten Deutschlands dahingegangen. Seine glänzende Laufbahn ist die folgende:

Gans v. Seect wurde am 22. April 1866 als Sohn des nachmaligen Generals der Infanterie v. Seect in Schleswig geboren und auf den Gymnasien zu Detmold und Straßburg i. E. erzogen. Im Kaiserlexander-Garde-Grenadier-Regiment begann er als Fahnenjunker seine militärische Laufbahn, die ihn im Jahre 1899 erstmals in den Generalstab führte. Die üblichen Frontkommandos als Kompaniechef und Bataillonkommandeur führten ihn ins Infanterie-Regiment Nr. 89 (Düsseldorf) und das badische Leib-Grenadier-Regiment Nr. 109 (Karlsruhe). Von Karlsruhe aus kam er 1913 als Chef des Stabes zum III. Armeekorps (Berlin). Gleichzeitig erfolgte seine Beförderung zum Oberstleutnant.

Als Chef des Stabes des III. Armeekorps unter General v. Lohow rückte er im August 1914 aus, nahm teil an dem Vormarsch der Armee Kluck und dann an den Stellungskämpfen an der Aisne. Die Kämpfe bei Soissons (9. bis 12. Januar 1915) waren von ihm vorbereitet. Am 27. Januar 1915 wurde er Oberst und einige Zeit darauf Chef des Stabes der 11. Armee (v. Madensin). Als solcher bereitete er den Feldzug in Galizien und Rußland vor, der mit der Durchbruchschlacht bei Gorlice am 8. Mai 1915 begann. Seine Verdienste hierbei wurden durch die schon im Juni 1915 erfolgte Beförderung zum Generalmajor anerkannt. Unter Madensin war er dann weiter der geistige Leiter des erfolgreichen Feldzuges vom Herbst 1915 gegen Serbien. In dem Feldzug gegen Rumänien vom Sommer und Herbst 1916 hatte er als Chef des Stabes der Heeresfront des Erzherzog-Thronfolgers Karl die Aufgabe, dessen Zusammenwirken mit der Armee von Falkenhahn und v. Madensin sicherzustellen. Schließlich wurde er Chef des Generalstabes der türkischen Armee bis zu deren Entzug, das er mit geringen deutschen Streitkräften nicht zu hindern vermochte.

Nach der Revolution war er im Januar 1919 beim Grenzschutz im Osten Generalstabschef beim Führer des Armeekorps Oberkommandos Nord, General v. Quast, und trat dann als Chef des Allgemeinen Truppenamts in das Reichswehrministerium ein. Als Leiter der militärischen Vorbereitung wurde er alsdann die deutsche Friedensabordnung auf dem Gang nach Versailles begleiten. Anfang Juli 1919 übernahm er an Grönerts Stelle die Leitung des Generalstabes. Im März 1920 wurde er an Stelle des Generals v. Lütjow, der sich kompromittiert hatte, Chef der Heeresleitung. In dieser Stellung gelang es ihm, die neue Armee, die Reichswehr, Schritt für Schritt wieder zu einem brauchbaren, seinen Zweck erfüllenden Instrument zu machen.

Anfang Oktober 1926 kam von Seect um seinen Abschied ein. Der Grund zu seinem Rücktritt war die von ihm gebilligte Teilnahme des Prinzen Wilhelm von Preußen, des ältesten Sohnes des ehemaligen deutschen Kronprinzen, an einer militärischen Übung bei der Reichswehr im Saar-Rainwald.

Von 1932 bis 1935 weilte v. Seect in China. Im Frühjahr 1935 kehrte er nach Deutschland zurück. Im Januar 1936 verlieh ihm die chinesische Regierung einen ihrer höchsten Orden. In seinem 50. Militärschicksal am 4. August 1935 sprach der Befehlshaber des Heeres, Generaloberst v. Fritsch, persönlich dem Jubilar die Glückwünsche der Wehrmacht aus, das nationalsozialistische Deutschland ehrte ihn durch die Ernennung zum Chef eines Regiments der neuen Wehrmacht des Infanterie-Regiments Nr. 67 in Spandau.

Generaloberst von Seect's größtes Verdienst war zweifellos der Aufbau und Ausbau der Reichswehr, den er mit Geschick und Entschlossenheit, allen Widerständen zum Trotz, vorwärtstrieb. Aus der großen Zahl von Freikorps eine Truppe aufzubauen, die in weitestgehendem Sinne Wegbereiterin des neuen Volkheeres wurde, war von Seect's großes Werk, das der Führer mit der Ernennung zum Inhaber eines Regiments am 70. Geburtstag des großen Soldaten anerkannte und belohnte.

Wie wir hören, hat Generaloberst von Seect noch an der Weihnachtsfeier seines Regiments in Spandau teilgenommen.

## Bisher kein Geiselnustausch

Paris, 27. Dezember.

In St. Jean de Luz geführten Verhandlungen zwischen Vertretern der spanischen Nationalregierung und den roten Behörden von Bilbao wecks Austausch von Geiseln sind am Mittwochabend abgebrochen worden, ohne daß es in einer Einigung kam. 200 Geiseln, die in Bilbao auf Grund dieser Verhandlungen auf einem englischen Torpedoboot nach St. Jean de Luz gebracht werden sollten, sind bei Bekanntwerden der Nachricht von dem Abbruch der Verhandlungen sofort wieder in die Gefangnisse geführt worden.

# Der Weihnachtsgruß der Heimat

Rudolf Heß sprach am Heiligen Abend wieder zu den Deutschen in aller Welt

Berlin, 27. Dezember.

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Heiligen Abend um 21 Uhr im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat. Rudolf Heß führte aus:

„Meine lieben deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat!“

Zum vierten Male bringt am Heiligen Abend des Weihnachtsfestes eine deutsche Stimme durch den Äther und sucht die Deutschen überall auf der Welt. Größer und größer ist die Zahl derer, denen diese Stimme hören. Und es ist ein so beglückendes Gefühl zu wissen, daß Millionen Menschen gleichen Blutes und gleicher Art am schäufsten und unglücklichen ihrer Stelle dieser Stimme lauschen.

Zum vierten Male wollen deutsche Worte denen, die heute fern der Heimat sind, ein Gedanke dieser Heimat bringen. Sie wollen die stille Freude und den stillen Jubel dieses Festes des Friedens und der Gemeinschaft übertragen auch auf euch, die ihr auf anderen Breitengraden in finsterner Polarnacht, in der strahlenden Helle eines tropischen Tages, die ihr auf Schiffen unter deutscher Flagge, die ihr am Werk für Deutschland verstreut seid auf allen Erdteilen und allen Meeren. Ihr Kameraden der Seefahrt, Kameraden der Arbeit, ihr Jungen und ihr Alten draußen! Auch sagt diese Stunde: die Heimat gedenkt eurer, die Heimat grüßt euch und sie weiß, daß ihr in dieser Stunde mit euren Gedanken, euren Hoffnungen und eurer Sehnsucht in der Heimat seid.

Gerade an diesem Abend, so führte Reichsminister Rudolf Heß weiter aus, sehnte sich jeder Volksgenosse draußen nach seinem Deutschland, das als einziges und frohgemutes Volk in Kraft und Frieden, in Sicherheit und Selbstbewußtsein, in Ehren und Würde diese Weihnacht begeht. Nicht in materiellen Gütern liege dieses Glück, sondern es komme von innen, aus dem Bewußtsein, als Volk seine Pflicht eigenmächtig getan zu haben.

Wie haben, so rief der Redner dann aus, unser Können und unsere Kraft alle eingesetzt, um den Organismus des deutschen Volkes weiter zu erneuern, die deutsche Arbeit weiter aufzubauen und dem Volk und seinem Schicksal Schutz zu geben durch den deutschen Soldaten. Er führt uns den Frieden allein durch sein Vorchandensein. Auch in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen drüben und draußen auch viele Soldaten diesen Worten zu und sie hören auch das Bekenntnis, für das diese feierliche Stunde weihvoller Anlaß ist. Sie hören das Bekenntnis, daß das deutsche Volk in der Sicherung des Friedens für sich und die Welt eines der erstrebenswürdigsten Ziele menschlicher Anstrengungen steht und daß es als größtes Wunsch den Wunsch an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Frieden werden. Um so inniger liegt es diesen Wunsch, als gerade im zu Ende gehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus zugenommen hat.

Aber zum Glück der Kulturvölker hat mit der wachsenden Gefahr auch die wachsende Erkenntnis um sich gegriffen, daß nur dieser Weltfriede es ist, der den arbeitsamen Frieden der Völker, das Glück der Staaten und die Wohl-

fahrt der Nationen jenseits bedroht — hat die Erkenntnis um sich gegriffen, daß Bolschewismus die Zerstörung des Guten und Guten durch eine Weltrevolution des Niedrigen und Schlechten bedeutet. Einige führende Männer haben die große Gefahr unserer Zeit in ihrer ganzen Tragweite erkannt und haben das Ihre getan, eine Einheit zur Abwehr dieser Gefahr zu schaffen.

Wir Deutschen danken dem Führer, daß er durch eine Politik der Verdrängung der guten Beziehungen zum faschistischen Italien und durch den Antikommintern-Vertrag mit Japan neue bedeutsame Schritte getan hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus! Adolf Hitler hat uns Deutschen anstelle des bolschewistischen Zerstörungswillens, der uns bedrohte, ein wahrhaft religiöses Ausbilde gegeben. Und wir hier in der Heimat wollten, wir könnten euch zeigen, wie es wirksam geworden ist: Wie die Schöte einst brachlegender Werke wieder rauchen, wie der Bauer über neugewonnenes Land den Pflug zieht; wie möchten auch die Schiffe zeigen, die auf Stapel legen oder schon erstanden, um unter der Falkenkreuzflagge den seelendlichen Beziehungen der Völker zu dienen; wie möchten auch Holz durch unsere Woffenschneidern führen, die für unsere und eure Sicherheit schaffen; möchten auch auf den Straßen Adolf Hitlers entlangfahren und sagen: das haben wir unter ihm für Deutschland, für euch und für uns geschaffen!

Dann gab Rudolf Heß dem Wunsche Ausdruck, daß die Volksgenossen im Auslande einmal Gelegenheit hätten, den Tag der nationalen Solidarität in Deutschland mitzuerleben. Das sie leben könnten, mit welchem Stolz jeder sammle und jeder gebe. Dann gedachte er der immer mehr wachsenden Opferbereitschaft der Auslandsdeutschen und in dieser gegenwärtigen Verbundenheit liege unsere Stärke. Diese Stärke ruhe in unserem Glauben und unserer Arbeit, und daraus komme die Zukunft unserer Nation. Und diese Zukunft liegt auf den Schultern der Jugend. Die Heimat möchte den Auslandsdeutschen diese Jugend einmal zeigen. Man müsse ihnen in die Augen sehen, müsse sehen, wie von Jahr zu Jahr mehr die russische Eigenart im Gesichtstyp zum Ausdruck komme.

„Ihr würdet noch stolzer werden auf eure Heimat!“ so rief der Redner aus. „Denn hinter diesen anständigen und edlen Gesichtern, in diesen rüstlich geübten Körpern, da wächst in der Einzelpersönlichkeit und in der Gesamtheit ein feistlicher Gehalt unseres Volkes heran, auf den stolz zu sein wir wohl ein Recht und für den dankbar zu sein, wir eine Pflicht gegen das Schicksal haben. Wir haben für diese innere Verwandlung unseres Volkes gekämpft und wir werden weiter dafür kämpfen — ein genesenes Volk ist der Lohn unseres Kampfes!“

In dieser Gemeinschaft gedenken wir heute am Heiligen Abend ganz besonders herzlich all der Deutschen, die auf schweren Posten draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen. Wir gedenken der Belagerten auf den Schiffen unserer jungen deutschen Marine, die an Spaniens Küsten der Schutz sind für unsere deutschen Volksgenossen — der Schutz vor dem Haß der Bolschewisten. Wir gedenken auch der vielen

Spaniendeutschen, die vor allem dank des tatkraftigen Eingreifens unserer Marine in Sicherheit gebracht werden konnten, in ihrer Mehrheit aber das schwere Los so vieler Auslandsdeutschen der vergangenen Zeit getroffen hat, ihr meist in schwerer Arbeit erworbenes Hab und Gut in der Fremde zurücklassen zu müssen. Und wir gedenken in Trauer der sieben Deutschen, die sich nicht mehr in den Schutz der deutschen Macht zu begeben vermochten und ihr Leben lassen mußten, nur weil sie Deutsche waren. So wie wir nicht vergessen Wilhelm Gustloffs, der auf seinem Posten blieb, obwohl es ihm zur Gewißheit geworden war, daß die Feinde des neuen Deutschlands seinen Tod beschloßen hatten — der auf seinem Posten blieb, bis er seine Treue mit dem Leben bezahlte. Und wir gedenken all derer, die in zäher Verbissenheit draußen zur neuen Fahne standen und stehen, auch wenn eine böswillige oder unverständige Umwelt sie dafür hart anpackt. Wir wollen zugleich aber auch nicht vergessen, uns anerkennend jener Gastländer unserer deutschen Volksgenossen draußen zu erinnern, die in einem wachsenden Verständnis für das antikomunistische und damit kulturverhaltende Wirken der NSDAP in Deutschland es den Deutschen draußen nicht erschweren, sich zu den neuen Ideen der Heimat und zu der Organisation zu bekennen, die diese Ideen trägt.

Dann erinnerte der Stellvertreter des Führers daran, daß er im vergangenen Jahre eine Sonderbotschaft an einen Volksgenossen auf dem Schulkreuzer „Gmden“ übermittelte habe, aber dieses Jahr seien so viele Sonderbotschaften eingelaufen, daß eine einzelne Übermittlung unmöglich sei. Seine Worte seien deshalb eine Sammelbotschaft für alle, die heute abend wartend irgendwo in der Welt seien.

Lassen Sie mich, so führte der Redner zum Schluß aus, auch diesmal durch einen Gruß an meine ausländischen Eltern in Kapotten gewissermaßen in umhüllender ein Gruß senden für alle und an alle, deren Gedanken in der stillen Nacht in Liebe in der Ferne weilen. Ich weiß, wieviel Gedanken der Liebe an diesem deutschen aller Feiertag hin- und wieder fliegen. Ich weiß, daß überall, wo der deutsche Lichterbaum brennt, in deutschen Menschen mehr noch als sonst das Gefühl zum Bewußtsein kommt, — daß um Bewußtsein kommt die Liebe zu der Heimat, deren innerer Kern dieses Weihnachtsfest hat werden lassen. Ich weiß, wie die Herzen derer heute noch höher schlagen, die dieses Weisen der Heimat meist unbewußt mit sich hinausgetragen haben, in die Weite der Fremde, oder die Herzen derer, die ihr Deutschland in sich wieder entdecken, das neu ausbrach, weil Deutschland zu einem schmerzlichen und stolzeren Deutschland geworden ist als je zuvor. Das große neuerstandene Deutschland wünscht all seinen Kindern draußen und in der Heimat ein inhaltreiches und glückliches Neues Jahr!

Meine deutschen Volksgenossen! Wir alle, die wir litten unter dem Zusammenbruch des Deutschlands von einst, die wir litten unter der Entehrung, unter der Schmach, unter der Ohnmacht, unter der Not, die über unsere Heimat gekommen waren, wir können das Fest der Deutschen nicht vorbeigehen lassen, ohne in tiefer Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland, das Deutschland unserer Liebe, unserer Hoffnung und unseres Stolzes werden ließ — des Mannes, der mit einer Hingabe sondergleichen über diesem Deutschland und über dem Wohl und Wehe seiner Kinder herinnen und draußen wacht, dessen Leben angeht in der Sorge um Deutschland. Und wir können zugleich nicht Weihnacht feiern, ohne von ganzem Herzen dem Führer zu danken, der den Deutschen in schwerster Not ihren Führer sandte und so sichtbarlich seinen Segen gab. Wir bitten zugleich den göttlichen Vater der Welten, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volke seinen Segen schenken möge. Wir wollen ihm zugleich betprechen, uns seines Segens würdig zu erwiesen.

## Gesellschaftsgründung in London

für Austausch zwischen Deutschland und den britischen Dominien  
London, 26. Dezember.

Wie „Daily Express“ meldet, haben zwei führende Banken der Londoner City zwei Gesellschaften gegründet, die als Waffler für den Austausch von Waren zwischen Deutschland und den britischen Dominien und Kolonien aufzutreten sollen. Ziel und Zweck der beiden Gesellschaften sei, einen Austausch der verschiedenen Warengruppen zu bewerkstelligen. Die Banken seien gewillt, große Kredite für die Durchführung des Planes zur Verfügung zu stellen. Das Blatt fügt hinzu, daß es sich im vorliegenden Falle um eine rein kommerzielle Transaktion handle, der White Hall seine Widerstände in den Weg legen werde. Vorkauf der Ribbentrop werde imstande sein, über den Austauschplan in Berlin bereits Mitteilung machen zu können.

## Systemschulden wurden gestrichen

Gesetz über Befreiung von Ersatzpflicht von Fürsorgekosten

Berlin, 27. Dezember.

Nachdem auf Veranlassung der NSDAP, und auf besonders Bemühen des Stellvertreters des Führers von dem Reichsminister des Innern Dr. Fritsch und dem Reichsarbeitsminister Selbte eingebracht und von der Reichsregierung am 22. Dezember 1936 beschlossenen Gesetz über die Befreiung von der Ersatzpflicht zum Ersatz von Fürsorgekosten, sind Kosten der öffentlichen Fürsorge, die vor dem 1. Jan. 1935 aufgewendet wurden, dem Fürsorgeverband weder von dem Unterstützten noch von seinem Ehegatten, seinen Eltern oder seinen Erben, zu ersetzen.

Das gleiche gilt für die Kosten einer in der Zeit vom 1. Januar bis 1. Juli 1935 gewährten öffentlichen Fürsorge, sofern der Unterstützte oder, falls ein ungeschlossener Angehöriger von der öffentlichen Fürsorge unterstützt worden ist, der Hauptunterstützungsempfänger vor dem 28. November 1932 auf der Anwesenheitskarte wegen Erreichung ihrer Pflichtverpflichtung eine gesetzliche war. Auch die gegenüber dem unterstützten Unterhaltspflichtigen brauchen die vorgeschriebenen Kosten dem Fürsorgeverband nicht zu ersetzen. Sicherheiten für die Ansprüche des Fürsorgeverbandes auf Ersatz der Kosten sind freigegeben. Jedoch können Ersatzleistungen, die bis zum Tage der Verkündung des Gesetzes

(24. Dezember 1936) bewilligt worden sind, nicht zurückgefordert werden. Das Gesetz ist in der Nummer 123 des Reichsgesetzblattes Teil I verkündet worden und tritt am 25. Dezember 1936 in Kraft. Es soll der immer noch schwierigen wirtschaftlichen Lage führender Empfänger öffentlicher Fürsorge Rechnung tragen.

Das Gesetz entspricht einem seit langem von der Partei gehegten und mit Nachdruck vertretenen Wunsche und wird von ihr besonders begrüßt. Angesichts der Tatsache, daß zahlreiche Empfänger öffentlicher Fürsorge wegen ihrer Zugehörigkeit zur nationalsozialistischen Bewegung aus ihren Arbeitsstellen entlassen wurden und vielfach die größten Schwierigkeiten hatten, wieder eine neue Arbeitsstelle zu finden. Sie waren dann in der Zeit der Arbeitslosigkeit vielfach auf öffentliche Fürsorge angewiesen. Es erschien nicht retrograd, diese Volksgenossen weiterhin unter dem Druck der Pflicht zum Rückersatz der Fürsorgekosten zu lassen, einer Pflicht, die ihnen letzten Endes durch ihr Eintreten für die nationalsozialistische Bewegung aufgebürdet worden ist. Im übrigen bleibt der Grundlag des deutschen Fürsorgegesetzes, daß die Empfänger öffentlicher Fürsorge verpflichtet sind, dem Fürsorgeverband die aufgewendeten Kosten zu ersetzen, unberührt. Das Gesetz bedeutet eine einmalige Ausnahme von diesem Grundlag, die sich nicht wiederholen wird.

# Tschiangkaiſchek iſt frei

Nach Tschanghſueſiang in Nanſing  
Nanſing, 27. Dezember

Marſchall Tſchangkaiſchek trat Samstag mittag im Flugzeug auf dem Militärflugplatz in Nanſing ein. Eine Stunde ſpäter kam auch Tſchanghſueſiang auf dem Flugplatz von Nanſing an.

Tſchangkaiſchek, der von ſeiner Frau und ſeinem Schwager T. H. Soong begleitet war, wurde auf dem Flugplatz freudig begrüßt. Kußer rund 300 Regierungsbeamten und Parteimitgliedern hatten ſich etwa 10 000 Menſchen zum Empfang eingefunden. Auch Abordnungen der Univerſitäten, Schulen und Wadſinder hießen ihn willkommen. Ganz China feiert die Ankunft Tſchangkaiſcheks in Nanſing in Freuden und Gebungen. In Nanſing und in anderen großen Städten, wie Kanton, Amoy und Hankau, knatterten die ganze Nacht hindurch Feuerwerkskörper. Bei Tſchanghſueſiang laufen dauernd Glückwünſchtelegramme ein. Noch nie war in der Geſchichte der chineſiſchen Republik die Anteilnahme der Maſſen an dem Schickſal des führenden Mannes ſo innig und warm, wie bei der Feſtnahme und glücklichen Freilaffung Tſchangkaiſcheks.

Mit der Ankunft Tſchanghſueſiangs geht hervor, daß dieſem Garantien für ſeine perſönliche Sicherheit gegeben worden ſind, ſo daß er ſich gegen Gewaltanbrüche der öffentlichen Meinung, die das Vorgehen Tſchanghſueſiangs ganz allgemein ſcharf verurteilte, geſchützt zu ſein glaubt. Die Flugzeuge Tſchangkaiſcheks und Tſchanghſueſiangs machten am Freitag nachmittag in Bohang eine Zwischenlandung. Tſchangkaiſcheks erſte Amtshandlung war der Befehl zur ſofortigen Einſtellung aller Feindſeligkeiten und zur Zurückziehung der Regierungstruppen aus der Provinz Shenſi.

Wie „Domei“ berichtet, hat das chineſiſche Auswärtige Amt bekanntgegeben, daß die Freilaffung Tſchangkaiſcheks bedingungslos erfolgt ſei, da Tſchanghſueſiang ſeinen Irrtum eingesehen habe. Gerüchte, wonach Tſchanghſueſiang ſofort eine Auslandsreiſe antreten ſoll, für die die Regierung die Gelder zur Verfügung ſtellt, ſind bisher nicht beſtätigt worden. Ebenſo iſt eine Nachricht, wonach die Truppen Tſchanghſueſiangs dem Betriebskommiſſar in Shenſi, Jenſhiyan, unterſtellt worden ſeien, unbefätigt.

Man wird weitere Meldungen abwarten müſſen, bis man ſich über die veränderte Lage in China klar werden kann. Inwiefern die „bedingungsloſe Freilaffung“ und die „ſofortige Zurückziehung der Regierungstruppen“ miteinander zusammenhängen und auf welche Einflüſſe die Tatſache zurückzuführen iſt, daß Tſchanghſueſiang „ſeinen Irrtum eingesehen“ hat, kann vorerſt noch nicht ſagbar werden. Interſſant dürfte aber vor allem auch die Meinung Japans zu dieſer neuen Wendung ſein.

## National-revolutionäre Armee ſahmgeſegt

Wie aus Mexiko gemeldet wird, konnte die Genbarmerie am Donnerstag das Hauptquartier der norddeutſchchineſiſchen national-revolutionären Armee, das unter der Leitung des dritten Bruders Tſchanghſueſiangs, Tſchanghſuehchen, ſtand, ausheben. 17 Perſonen wurden dabei verhaftet. Tſchanghſuehchen war mit anderen Mitgliedern der Familie rechtzeitig entflohen. Aus den beſchlagnahmten Dokumenten geht hervor, daß in Chiſchwei etwa 20 000 Mann irreguläre Truppen bereit waren, ſich Tſchanghſueſiang anzuschließen.

## Amerikanische Weihnachten

im Zeichen des Wirtschaftsaufschwungs  
Neuport, 27. Dezember.

Die Berichte der amerikaniſchen Blätter ſtimmen darin überein, daß das dieſjährige Weihnachten das ſchönſte ſeit vielen Jahren war. Die allgemeine Beſerung der Wirtschaftslage brachte ein vielfaches Weihnachtsgeschäft mit ſich. Auch der Poſtverkehr hatte Hochzeiten aufzuweiſen. So beſorderten allein aus Neuport zwei Flugzeuge 6,5 Tonnen Weihnachtsgeschenke nach Chicago und San Francisco. Das milde Wetter, das während der Feiertage in allen Landesteilen herrſchte, führte zu einem vielfachen Reiſeverkehr, aber auch zu zahlreichen Verkehrsunfällen. Bis zum 2. Feiertag nachmittag waren bereits über 350 Todesopfer gemeldet. Allein 300 Perſonen waren bei Kraftwagenunfällen ums Leben gekommen, während etwa 40 Weihnachtssbaumbränden zum Opfer gefallen waren.

**Ein Deutſcher in Sianſu erſchoſſen**  
Anläßlich der Geſangenahme Tſchangkaiſcheks in Sianſu wurde auch der dort anläßliche deutſche Reichsangehörige, Zahnarzt Dr. Wunſch ſchwer verwundet und ſchließlich einige Tage ſpäter, erſchoſſen.

**Stalin leidet an Nervenüberſpannung**  
Der ſtalinſche „Inſtruierte Arbeiter“ meldet aus Moskau, daß Stalin auf dem 18. Außerordentlichen Sowjetkongreß einen ausgeſprochenen Krampf und nervöſen Einbruch gemacht habe. Er dürfe höchſtens nur vier Stunden arbeiten, da er an Erſchöpfung der Kräfte und Nervenüberſpannung leide. Als ſein Nachfolger geſtaltete Worſchilow.

# „Noch zu viele Guſtloffs!“

Unerhörte Judenhetze gegen Deutschland

Raum haben ſich die Buchhandlungen hinter dem jüdiſchen Mörder David Frankfurter geſchloſſen, als ſchon überall in der Welt jüdiſche Maſſenfundgebungen ſtatfinden, die die Freilaffung des Verbrechers, die Wiederaufrollung des Verfahrens oder wenigſtens eine weitgehende Begnadigung des Mörders fordern. Als Veranstalterin dieſer Demonſtrationen tritt die aus dem Kaiſer-Judenprozeß bekannte und dort verurteilte Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus auf. Die bei dieſen Anläſſen gehaltenen Reden wimmeln von Hoch- und Herabſetzungen gegen Deutschland und Angriffen gegen die Schweizer Juſtiz.

Die Parifer Sektion dieſer Weltliga, die 300 Organisationen in 20 Ländern umfaßt, hat am 21. Dezember u. a. im Großen Saal der „Mutualité“ in Paris ein Maſſenmeeting veranstaltet, bei dem Redner der Sozialiſtiſchen Partei, der Kommuniſtiſchen Partei, der Syndikaliſtiſchen Union und der Liga für Menſchenrechte angeſprochen waren. Als Hauptredner trat der Präſident der Weltliga zur Abwehr des Antisemitismus, der berühmte Geſchichtswiſſenſchaftler Bernard Lecache auf. Auf der Ehrentribüne des Präſidiums hatten neben zahlreichen Juden zwei Regier und ein kommuniſtiſcher Chineſe Platz genommen. Ueber der Tribüne hing ein Plakat: „Alle vereint, alle Brüder!“ Einige Redner ſprachen auch „jüdiſch“, das von vielen Verſammlungsmitgliedern verstanden wurde. In die Kommuniſten in Spanien wurden Guldigungstelegramme geſandt.

Die Redner forderten unter ſtürmiſchem Beifall die Freilaffung David Frankfurters. Einer der Hauptſprecher, der jüdiſch-kommuniſtiſche Agitator Jérapha, der den Mörder im Gefängnis beſuchen durfte und der Verfaſſer der erſten Solidaritätsklärung für Frankfurter war, hat ſich über das Urteil folgendermaßen geäußert:

„Mit einem Schlag wird Frankfurter zum jüdiſchen Märtyrer. Kein jüdiſches Geſchloſſen wird ihm heute die Märtyrerkrone verſagen. Er hat ſich für die Juden geopfert.

allein für ſie und etwas Höheres, für den Gott der Juden, für die jüdiſche Religion. Ich weiß nicht, ob Frankfurter im Gedächtnis der Juden bleiben wird, ob ſeine Statue ſich in Tel-Aviv erheben wird. Ich wäre aber erſtaunt, wenn nicht eines Tages das Schweizer Volk, bei dem ich ſo viel Sympathie und Leidenschaft gefunden habe, ihm in Chur ein Denkmal ſetzte.“

Der Schweizer Staatsanwalt hat ſich erlaubt, dem Juden Frankfurter die Bezeichnung „Held der Juden“ abzusprechen. So ſoll es und erlaubt ſein, uns Juden, vorauszuſagen, daß Frankfurter, der einzige Mann in der Schweiz, der es wagte, einen Führer der Nazis niederzuschlagen, ein Schweizer Held werden wird.“

Angeſichts dieſer Machenschaften, die den eindeutigen Beweis für die internationale Geſchichte der Juden erneuert liefern, erhebt das deutſche Volk von neuem die Forderung nach Aufklärung der Hintergründe der Morde von Wavos. Die Geniermänner David Frankfurters, die den Befehl zum Mord gaben, müſſen mit allen Mitteln feſtgeſtellt werden. Denn ſchon auf dieſen Verſammlungen ſind erneute Morddrohungen der Öffentlichkeit bekannt geworden.

Die jüdiſchen Redner Lecache und Jarblum wurden, wie der ſtürmiſche Beifall bewies, von der Verſammlung richtig verstanden, als ſie mit unpoſitiven Zwischenbemerkungen darauf hinwies, daß noch zu viele Guſtloffs in der Welt herumlaufen. In Paris, in London, in Prag, in Amſterdam und in allen Ländern der Erde. Dieſe Äußerungen wurden von allen Anweſenden dahin verstanden, daß das Weltjudentum als Raſche für die Verurteilung Frankfurters neue Aktionen gegen Reichsdeutſche im Ausland vorbereite. Es iſt für die augenblicklichen Verhältnisse in Paris bezeichnend, daß eine beſondere unerhörte Nordhetze in einer öffentlichen und vorher angeſagten Verſammlung erhoben werden konnte, ohne daß von amerikaniſcher Seite ein Einſchreiten erfolgte.

# Spanien ohne Weihnachtsfrieden

Erfolgreiche Kämpfe der Nationalen an der Südfont

Salamanca, 26. Dezember.

Der Heeresbericht des oberſten Befehlshabers von Salamanca meldet am Donnerstag die Einnahme des Hauptquartiers der bolschewiſtiſchen Südarmerie, Ronforo, durch die Nationaltruppen. Weiterhin wurde die ſogenannte „Internationale Kolonne“ der Roten bei Albarete völlig aufgerieben. Die Bolschewiſten verloren über 300 Tote und ſehr viel Kriegsmaterial. Weiter wird gemeldet, daß am Mittwoch rote Pfleger über Badajoz und Merida Bomben abgeworfen haben. Ein Soldat und 18 Zivilperſonen wurden getötet. 21 Ziviliſten, ein Offizier und ſechs Soldaten wurden verwundet. Unter den Getöteten oder verwundeten Ziviliſten befinden ſich Frauen und Kinder. Merida liegt 40 Kilometer von der Front entfernt und trägt rein ziviler Charakter.

Der Heeresbericht meldet weiterhin, daß die Truppen der 5. Division am 2. Weihnachtstag bei Corbalan einen kommuniſtiſchen Angriff unter ſchweren gegneriſchen Verluſten zurückſchlugen. Von der Südfont kommt die recht intereſſante Meldung, daß dort zahlreiche Gefangene von den Nationalen gemacht wurden, die betrunkene (!) aus Verſteden hervorgezogen werden mußten.

## Schwere Ausſchreitungen in Madrid

In Madrid kam es im Zusammenhang mit einem von anarchiſtiſcher Seite durchgeführten Anschlag vor dem Gebäude des Polizeikommiſſariats zu ſchweren Ausſchreitungen. Als die Polizei gegen die Anarchiſten vorgehen wollte, entſtand eine wilde Schießerei, bei der zahlreiche Perſonen ſchwer verletzt wurden.

## Raſiſche Seekriegspläne

Der über die ſowjetruſſiſchen Machenschaften Neß auf unterrichtete „Nation“ meldet, daß Rußland unter dem Druck von Paris und London auf die öffentliche Enttendung eines Geſchwaders nach dem Mittelmeer verzichtet habe, dafür aber fünf U-Boote abſchicken werde.

Als Stützpunkt ſei einer der roten ſpaniſchen Häfen vorgeſehen. In beantworteten ſowjetruſſiſchen Kreiſen wiſſe man, daß Marſchall Worſchilow perſönlich Anweisung gegeben habe, ohne beſonderen Vorwand jedes ſpaniſche nationale Kriegſchiff, dem die ſowjetruſſiſchen U-Boote begegnen, zu verſenken. Die U-Boote ſeien mit kleinſtlichen Geſchützen ausgerüſtet und angewieſen, jederzeit „militäriſch“ zu antworten, wenn ſie von Schiffen der ſpaniſchen Nationalregierung angehalten würden.

Aus Barcelona wird gemeldet, daß die Bevölkerung ſeit einigen Tagen durch die ſtändig ſteigende Knappheit in der Brotverſorgung ſtark beunruhigt würde.

General Cuervo de Plano berichtet am Mittwoch in ſeiner allabendlichen Rundfunkſprache im Sender Sevilla über die Erfolge der nationalen Truppen. Er teilte dann mit, daß er am Mittwoch von unterrichteter Seite Mitteilungen erhalten habe, wonach in den roten Mittelmeerküſten nach wie vor große Mengen ſowjetruſſiſchen Kriegsmaterials eintreffen. Auch die ſowjetruſſiſchen Truppentransporte halten an. Der General erklärte, daß Frankreich Sowjetrußland nicht nachſehen werde.

## Falſche Pässe bei den Roten

Wie aus Paris verlautet, iſt der ehemalige ſpaniſche Staatspräſident Alcalá Zamora feſtlich vollkommen ſammengebracht worden. weil ſich ſeine beiden jüngſten Söhne von Paris nach Barcelona begeben haben, um ſich dort den Volksmilizen zur Verfügung zu ſtellen. Zamora erklärt dazu in einem offenen Brief an die Pariser Preſſe, daß ſeinen Söhnen, von denen der jüngſte nach ſpaniſchem Geſetz noch minderjährig ſei, vom Pariser roten ſpaniſchen Konſulat falſche Pässe (!) ausgeteilt worden ſeien, die ihnen nur die Einreise nach Spanien, nicht aber die Rückkehr nach Frankreich erlaubten.

## Warnung in letzter Stunde

Der „Aventuro d'Italia“ gibt einen Heberblick über die religiöſe Lage in Spanien. Das Blatt ſchreibt u. a., daß ſeit Juni dieſes Jahres in Spanien 17 000 Kirchen erwidert und 20 000 Kirchen und religiöſe Inſtitute von den roten Gorden in Brand geſetzt worden ſeien. Kein Kloſter könnte mehr beſtehen und auch kein Buch mit dem Namen Gottes, es wäre denn um der Namen Gottes zu läſtern. Es könne aber auch unter der bolschewiſtiſchen Herrſchaft keine Spur ſeiner Ordnung und Moral beſtehen bleiben, die unter Leben und unſere Größe ſormt.

## „U 5“ ſchmuggelt Kriegsmaterial

„Journal“ veröffentlicht neue bemerkenswerte Einzelheiten über den Waffenſchiffungsplan dal am Quai d'Orsay, in deſſen Mittelpunkt Frau Linder und der Jude Roſenfeld ſtehen. Danach beſteht in Paris eine Geheimorganisation „U 5“ (Union des Techniciens Socialistes). In dieſer Organisation waren Flugzeugüberſtändige ſammengeſchloſſen, die Material in das rote Spanien lieferten. Der Leiter der „U 5“, ein Sowjetabgeordneter, war zugleich Roſenfelds Vorgeſetzter. Dieſer Sowjetabgeordnete, ſein Name wird ſchamhaft nur mit R... v ange-

# Die ärmſten Kinder bei „Anfel Göring“

Berlin, 27. Dezember.

Ministerpräſident Hermann Göring hatte die Kinder der ärmſten Volksgenossen aus den Berliner Bezirken im Alter von 5 bis 11 Jahren wenige Stunden vor dem Heiligen Abend in das Konzerthaus „Clou“ eingeladen, um ihnen eine Weihnachtsbeſcherung zu bereiten, wie ſie ſelbſt künſtliche Kindertäume nicht erhoſten. Liebevoll ſind die Gaben aufgebaut: Spielfachen in reicher Abwechſlung, warme Kleidung, Unterzeug, auf jedem Platz ein buntes Teller und ein Bild Hermann Görings mit eigenhändiger Unterſchrift. An die Eltern, die die Kinder begleiteten, war ebenfalls gedacht worden. Ihnen ſchenkte der Ministerpräſident einen reich ausgeſtatteten „Futterkorb“. Bei Kaffee und Kuchen ſpielte die Kapelle des Regiments Göring Märche und Weihnachtslieder.

Stürmiſches Hallo gibt es als der Ministerpräſident und Frau Göring eintreffen. Aus Hunderten von Reihen ertönt immer wieder der Ruf „Anfel Göring“, „Lante Göring!“.

Nach Vorbereitungen des Kinderballetts der Staatsoper leitete Ministerpräſident Hermann Göring die Beſcherung mit einer Anſprache ein, in der er darauf hinwies, daß heute in ganz Deutschland das Weihnachtsfest friedlich begangen werden könne. Er habe die Kinder deshalb eingeladen, weil es ihren Eltern in den vergangenen Jahren nicht immer möglich geweſen ſei, ihnen einen Weihnachtsfest zu geben. Sie ſollen die Liebe ihrer Eltern und des Führers, dem ſie dieſes alles verdanken, dadurch vergelten, daß ſie anſtändige Deutſche werden.

Und dann legte der Sturm auf die Tische ein. Der Ministerpräſident und Frau Göring gingen durch die Reihen und manche Mutter, mancher Vater brachten vor Ergriffenheit ſein Dank hervor. Aber ihr Händedruck und ihr Blick in die Augen dieſer beiden Menſchen, die ihnen dieſe glücklichen Stunden bereitet, ſprachen eine bereitere Sprache. — Berlins ärmſte Kinder waren in der deutſchen Weihnacht nicht verlaſſen worden.

deutet, ſtand in ſehr engen Beziehungen zur Pariser ſpaniſchen Vorſchaft.

Der Jude Roſenfeld habe eine große Rolle bei der Lieferung der 80-Millimeter-Gauben nach Spanien geſpielt. Die Ausführung dieſes Auftrages, der ſich auf 80 Millionen Franken bezieht, ſei ſehr ſchwierig geweſen, da dieſe in Frankreich hergeſtellten Gaubben an ſich nicht für den Export beſtimmt geweſen ſeien. Nachdem die Ausfuhr nach Mexiko nicht möglich geweſen ſei, habe man die Gaubben an Frankreichs Militärverbänden, an Sowjetrußland, geliefert. Von Sowjetrußland ſei die Ladung dann nach Cartagena gegangen. U. v. S. waren die Vermittlungsproſitionen, die ſich der Jude Roſenfeld einſteckte.

Geplant war weiter, wie das Blatt mitteilt, die Lieferung von „Dewoitine“-Flugzeugen“ im Betrage von 50 Millionen Franken. Um das Beſtimmungsland zu tarren, hätte die Sendung erſt nach Genua gehen ſollen. Seitens der eſpaniſchen Regierung ſei aber die Einfuhr unterſagt worden, da man ſich dort wohl im Klaren war, daß die Maſchinen nach Spanien gelangen ſollten. Aber nicht nur Waffenſchleppungen bzw. der Beihilfe dazu bezieht man Frau Linder, ſondern man ſpricht ſogar davon, daß ſie ſich auch mit Spionage beſaßt habe. Sie ſoll u. v. nicht ganz unſchuldig an dem Verſchwinden eines diplomatiſchen Schriftſtücks von großem Wert ſein.

## Rote Häfen geſperrt

Das Hauptquartier der ſpaniſchen Nationalregierung in Salamanca weiſt das Ausland erneut darauf hin, daß die unter der Herrſchaft der Roten ſtehenden ſpaniſchen Häfen, beſonders Bilbao, Santander, Gijon und Aviles für jeden Handelsverkehr geſperrt ſind und daß ein Anlaufen verboten iſt. Da die von den Bolschewiſten geforderte Räumung der Küſtenſtädte nicht während der angeſetzten Friſt erfolgt iſt, ſind die Küſtengeſchütze nunmehr mit Mienen belegt worden. Die ſpaniſche Nationalregierung ſieht, ſo heißt es in der Mitteilung weiter, jede Verantwortung für etwaige Schiffsunglücke ab und empfiehlt, die ſpaniſchen Gewäſſer zu meiden.

## Weihnachtsanruf General Franco

Der ſpaniſche Staatſchef General Franco richtete an ſeine Frontkämpfer und an die nationalgeſinnten, noch unter dem bolschewiſtiſchen Terror leidenden Volksgenossen eine Weihnachtsboſchaft. Jeder gute Spanier, ſo lagte er, habe nach fünf Monaten fortgeſetzter Siege, während der nicht ein Fuß breit den Roten wieder preisgegeben wurde, das Recht und die Pflicht,

aus unerschütterlichem Glauben und Vertrauen in die Zukunft zu blicken und in Dankbarkeit der tapferen Soldaten an der Front zu gedenken. Bedinglich in Folge der Einmischung des Weltkommunismus könnten noch nicht alle spanischen Familien das traditionelle Weihnachtsfest im eigenen Heim begehen. Die in den noch nicht befallenen Gebieten lebenden nationalbewussten Spanier müßten mit Zuerst und innerer Stärke dem roten Terror begegnen und die läugerische Propaganda von sich abhalten, denn in kürzester Zeit werde der endgültige Sieg der gerechten Sache das Vaterland wieder einen.

### Flammender Protest

des nationalen Spanien gegen die jüdische Lügenpropaganda

Salamanca, 27. Dezember

Die Zeitungen des nationalen Spanien veröffentlichten einen flammenden Protest gegen die internationale Lügenpropaganda jüdischer Blätter. In diesem Protest heißt es u. a., daß die spanischen Volkshelden Photographien mit verlogenen Begleittexten über die traurigen Folgen der Bombardierung Madrids durch die nationalen Truppen veröffentlicht hätten, um damit das Mißgefühl der internationalen Öffentlichkeit für die bolschewistische Sache zu gewinnen.

Es sei jedoch erwiesen, daß es sich bei den von Madrid an die jüdischen Blätter betitelten Bildern um die Aufnahmen von Leichen hingerichteter Personen handle, die von den roten Horden ermordet wurden. Eine andere in verschiedenen Blättern des Auslandes erschienene Aufnahme zeige die Fußböden der Madrider Krankenhäuser, die infolge der Beschießung von den Leichen der Patienten bedeckt seien. Auch dieses Bild stelle in Wirklichkeit eine Aufnahme der furchtbaren Madrider Leichenhalle dar, in die täglich die von den Bolschewisten ermordeten „Staatsfeinde“ eingeliefert wurden.

Das Beweismittel führt der Aufruf fort, daß die Scheinheiligkeit der bolschewistischen Propaganda offenbar ist die Tatsache, daß die roten Nachhader die überfüllte Stadt zu einer gewaltigen Festung ausbauten. Sie machten sie dadurch zum Mittelpunkt der militärischen Operationen. Da sie zu feige waren, den Nationalisten in einer großen Feldschlacht gegenüberzutreten, verchanzten sie sich hinter Frauen und Kindern.

General Franco hat, um unschuldige Opfer unter der Zivilbevölkerung zu vermeiden, die Schaffung einer ausgedehnten neutralen Zone bewilligt. Die Bolschewisten benutzten aber diese Zone zur Unterbringung der roten Waffen, was jederzeit durch die photographischen Aufnahmen der nationalen Flieger nachgewiesen werden kann. Es gibt nicht den geringsten Zweifel, daß das unsägliche Leid, das die spanische Hauptstadt betraf, der Maßstab für die Größe der bolschewistischen Verbrechen ist.

### Rundfunkansprache Dr. Beneš

Der Präsident der Tschechoslowakischen Republik Dr. Beneš gab in einer Weihnachtsansprache im Rundfunk seiner Auffassung über die Lage in Europa Ausdruck. Bemerkenswert ist dabei, daß er darauf hinweist, daß auch Italien und Deutschland Interesse an der Ruhe in Europa hätten. Man möge dies Verhandlungsangebot Deutschlands vom März d. J. ernstlich in Erwägung ziehen und er glaube nicht an einen ideologischen Krieg.

## Großfeuer am Potsdamer Platz

Nach vierstündiger Bekämpfung Hauptgefahr beseitigt

Berlin, 27. Dezember.

Auf der Baustelle der Nord-Süd-Bahn unter dem Potsdamer Platz unmittelbar vor dem früheren Palast-Hotel entstand am Sonntag abend 18 Uhr ein Großfeuer, mit dessen Bekämpfung zur Zeit die Feuerwehr Berlins beschäftigt ist. Auf Veranlassung des Oberbranddirektors Wagner ist der 10. Alarm gegeben worden. An der Brandstelle erschienen während der Bekämpfung des Brandes Reichsminister Dr. Goebbels und Ministerpräsident Göring.

Als vorläufige Schutzmaßnahme wurde die Gaszufuhr durch die Hermann-Göring-Straße und Voh-Strasse abgestellt; weiter wurden das frühere Palast-Hotel sowie das Berkeim-Haus an der Ecke Voh- und Hermann-Göring-Straße geräumt. Diese Vorkehrungsmaßnahmen sind vorbeugender Natur.

In dem hell leuchtenden Magnesiumlicht arbeiten die Feuerwehrmänner fleißig an der Bekämpfung des Brandes auf der Baustelle Nord-Süd-Bahn unter dem Potsdamer Platz. Ein dichtes Gewirr von Schläuchen liegt auf der Straße. Von drei Seiten wird der Kampf vorgetragen. Schon kurz nach dem Alarm erschienen Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels, um den Verlauf der Löscharbeiten persönlich zu verfolgen und mit Oberbranddirektor Wagner die zu treffenden Maßnahmen zu besprechen.

Die beiden ständig auf der Baustelle befindlichen Wachmänner haben sofort nach Ausbruch des Brandes den Schacht verlassen können. Es besteht also keinerlei Gefahr für Menschenleben. Nach dreistündiger Arbeit konnte die Gefahr der Ausbreitung des Großfeuers an der Baustelle der Nord-Süd-Bahn am Potsdamer Platz unter Einfluß von 19 Löschfahrzeugen beseitigt werden.

Erst nach zweistündigen Bemühungen war es möglich, in den Schacht vorzudringen. Im Laufe des Abends wurde der Alarm auf Stufe 19 erteilt und sämtliches Sauerstoffgerät angefordert. Mit dem Sauerstoffapparat bekämpften die Feuerwehrmänner in dem Schacht unter Einhaltung aller Vorsichtsmaßnahmen den Brand, während sich die Männer auf der Straße durch Schutzhelme gegen den dichten Rauch schützten. Ueber zwanzig Schlauchleitungen härtesten Kalibers sind eingesetzt worden, um das Feuer, das in der Hauptsache in der doppelten Holzverkleidung wütete, zu löschen. Unterhalb wurde die Arbeit durch den zum erstenmal erfolgten Einschlag der neuen Wechsellager der Berliner Feuerwehr, der mit Lautsprechern ausgerüstet ist. Mit der Hauptwache war eine Funkverbindung hergestellt.

Gegen 10 Uhr abends war die Nacht des Feuers in der Baustelle der Nord-Süd-Bahn am Potsdamer Platz vollkommen gebrochen. Der vorläufige Zusammenstoß der Beamten der Gas- und Elektrizitätswerke, der Technischen Reichsanstalt, der Polizei und vor allem Dingen der Feuerwehr, war es zu verbanden, daß der Brandherd nicht größer wurde.

Die Oberleitungen der Straßenbahn wurden sofort nach Bekanntwerden des Großfeuers Stromlos gemacht und ein Teil der unterirdischen Kabel wurde durch Umschaltung entlastet. Die LBS hatte sofort besondere Kommandos entsandt, die dafür Sorge

trugen, daß die Straßenbahnmasten, die das dicke Netz der Oberleitungen am Potsdamer Platz zu tragen haben, bei Zeiten abgestützt werden konnten. Die Technische Reichsanstalt griff überall ein, wo Not am Mann war.

Im Laufe des Abends erschien auch Stabschef Ruge am Brandort.

### Neujahrsempfang beim Führer

beim Führer

beim Führer

beim Führer

Der Führer und Reichskanzler hat für die üblichen Neujahrsempfänge im kommenden Jahre, Montag, den 11. Januar, bestimmt.

An diesem Tage wird der Führer und Reichskanzler um 12 Uhr mittags im „Haus des Reichspräsidenten“, Wilhelmstraße 73, in der hergebrachten feierlichen Form zur Entgegennahme und Erwidmung ihrer Glückwünsche die hier beglaubigten ausländischen Botschafter, Gesandten und Geschäftsträger in Gegenwart des Reichsministers des Auswärtigen, Frhr. von Neurath, empfangen.

Vorher wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht die Glückwünsche der Wehrmacht entgegennehmen, als deren Vertreter der Reichskriegsminister und Oberbefehlshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Frick, der Oberbefehlshaber der Kriegsmarine, Generaladmiral Dr. h. c. Raeder und der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generaloberst Göring, sich beim Führer melden werden. Ferner wird der Oberbürgermeister und Stadtpräsident Dr. Vesper die Glückwünsche der Bevölkerung der Reichshauptstadt darbringen. Am gleichen Vormittag findet auch der traditionelle Empfang einer Abordnung der Hallaren beim Reichsoberhaupt statt.

Für die militärischen Ehrenbegleitungen wird während dieser Zeit eine Ehrenkompanie des Heeres mit Musik im Ehrenhof des „Hauses des Reichspräsidenten“ aufziehen. Nach Ablauf der Empfänge wird der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht vom Balkon der Reichskanzlei aus den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie abnehmen.

### In Paris droht Neujahrstreik

Paris, 27. Dezember.

Der Metallarbeiterstreik in Nordfrankreich, der immer noch nicht beigelegt werden konnte, beginnt nunmehr weite Kreise zu ziehen. Man befürchtet, daß sich die Streikgefahr auch auf Paris ausdehnen könnte. Die Arbeitnehmerschutzvereine der Pariser Metallindustrie haben jedenfalls beschlossen, am Samstagvormittag zusammenzutreten, um sich mit der Lage in Nordfrankreich zu beschäftigen.

In gewissen Kreisen spricht man von der Möglichkeit weittragender Beschlüsse und hält es nicht für ausgeschlossen, daß die Pariser Metallarbeiter bis zum Generalstreik gehen, um eine Regelung der Streitfragen in Nordfrankreich zu beschleunigen und zu beeinflussen.

## Der Führer feierte mit seinen alten Kämpfern

München, 27. Dezember

Der Adjutant des Führers, SA-Obergruppenführer Brückner, war es, der im Jahr 1930 zum ersten Male in München eine gemeinsame Weihnachtsfeier der ältesten und treuesten Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung anregte. Seit diesem Heiligabend des Jahres 1930 verleiht nun der Führer Jahr um Jahr traditionell die Mittagsstunde des 24. Dezember inmitten seiner alten Münchener Garde.

So hatten auch in diesem Jahre wiederum Obergruppenführer Brückner und der Adjutant von Gauleiter Wagner, SA-Obergruppenführer Höflich, zusammen mit der Münchener Frauenschaft diesmal im Löwenbräu-Saal den alten Kämpfern in München eine wunderschöne Weihnachtsstunde bereitet. Der große Saal war ganz in frisches Tannengrün gekleidet, die langen Tischdecken liebevoll mit Tannenzweigen und roten Kerzen geziert, und jeder Gast fand an seinem Platz die festlich verpackte Gabe, die ihm der Führer gewidmet hatte. Bis zum letzten Winkel füllten über 1100 SA-, SS- und NSDAP-Männer den Löwenbräu-Saal. Raum einer unter ihnen ohne das Goldene Ehrenzeichen, viele von ihnen ausgezeichnet mit dem höchsten Orden der Partei, dem Autorden.

Der Saal an Adolf Hitler fand seinen sichtbaren Ausdruck schon in der Begeisterung mit der der Führer, der von Obergruppenführer Brückner begleitet war, bei seinem Erscheinen begrüßt wurde. Gauleiter Adolf Wagner und die Führer der Münchener Gliederungen der Bewegung empfingen den Führer vor dem Löwenbräu-Saal und geleiteten ihn in den weihnachtlich gekleideten Saal. Gauleiter Wagner sprach im Namen aller, wenn er in herzlichsten Worten die Freude der Alten Garde um Ausdruck brachte, daß der Führer wiederum einige Stunden in ihrem Kreis weile und in diesen Stunden ganz allein ihre Gedächtnisse immer richtete der Führer eine kurze, von Herzen kommende und zu Herzen gehende Ansprache an seine alten Kämpfer, in der er insbesondere einen Rückblick auf das vergangene Jahr gab und die Aufgaben der Zukunft skizzierte.

Zimmer wieder wurden die Worte des Führers von tosendem Beifall unterbrochen, der sich am Schluß zu einem minutenlangen Jubel steigerte. Als die elfstündige, längst nachdem der Führer den Saal verlassen hatte, mit ihren Geschenken heimwärtszogen, hatten sie das stolze und beglückende Gefühl, daß die schönsten Freunde dieses Weihnachtsfestes ihnen wieder die Stunde mit dem Führer war.

### Clemens Krauß übernimmt Bayerische Staatsoper

Wie die Nachrichtenstelle der bayerischen Landesregierung mitteilt, übernimmt Professor Clemens Krauß am 1. Januar 1937 als bayerischer Staatsoperndirektor und Generalmusikdirektor die künstlerische Leitung der bayerischen Staatsoper.

### Sechs Männer durch Feuerwort erblindet

In Pöchlitz, einem Ort von 2000 Einwohnern, stellt ein Mann in seiner Wohnung Feuerwerkskörper her, wobei ihm seine beiden Söhne und zwei ihrer Freunde behilflich waren. Wahrscheinlich durch die Unvorsichtigkeit eines Helfers ging ein großer Sprengkörper in die Luft. Alle Anwesenden erhielten schwere Brandwunden; selbst wenn sie mit dem Leben davonkommen sollten, werden alle sechs blind bleiben.

## Toni Zaggler

Recherchier durch Verlogenschaft Hans Kraft

23. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)  
„Ist alles schon dagewesen, Toni. Aber ein Jäger darf keine Gefühlsduselei kennen. Vor allem, halt dir die Weiber vom Leib. Vor zwei Jahren haben wir einen Jäger gehabt, der war die erste Zeit tüchtig und verlässlich im Dienst wie sein Zweiter. Wie die Almzeit angegangen ist, hat er die schwarze Mittel gefehlt und aus ward. Halbe Tage ist er bei ihr in der Hütte geblieben und hat seinen Dienst vernachlässigt. Der Graf hat ihm lang zugeguckt, aber am Ende hat er ihn doch entlassen müssen.“

„Da brauchst bei mir keine Angst haben, Herr Förster“, antwortet Toni und sein Blick sucht den Brandhof.

### Zukunftsträume.

Im sinkenden Abend verläßt Toni das Haus, um wieder in die Jagdhütte zu gehen. Der Mutter Gejammer schneidet er mit den Worten ab:

„So hör' doch auf mit deinem Getul! Dann hätst' mich eben gleich nicht Jäger werden lassen sollen. Aber damals, wie ich die Nachricht ins Haus gebracht hab, da wärs bald aus dem Häußel kommen vor lauter Freud.“

„Da hab ich auch net gleich drangebracht, an die Wildschäßen. Und wenn du einmal net zur gewohnten Zeit heimkommst, dann hab ich eine heillose Angst.“

„Geh, sei doch net so ängstlich. Ich kann doch nie sagen, wann ich heimkomm. Pflicht ist eben Pflicht. Da kannst' net machen. Wenn eine Kugel gegossen ist für mich, dann ist es eben Bestimmung. Aber brauchst keine Angst haben. Ich geh schon sicher. Kein Aug net links und keins rechts.“  
„Weil gradaus und schön vorjichtig. Also, b'hat dich Gott, Mutter!“

In den Augen einen stillen Sonnenglanz der Freude, geht Toni raschen Schrittes über den Wiesenpfad auf das Buchenhölzchen zu, das kaum hundert Meter hinter dem Brandhof beginnt.

Drängen in den Niederungen liegt schon das Licht vor der Dämmerung. Auch im Buchenhölzchen wird es dunkel. Die Vögel verstummen, Niddermäuse wachen auf und rüsten sich zum Flug durch die Dämmerung.

Nicht lange dauert es, dann huscht es über die Wiese her. Schlang und rant steht Monika vor dem Jäger und schlingt ihre Arme um seinen Hals.

„Weil ich dich nur wieder hab, du — ach du...“

„Hast gewartet am Samstag, gel?“

„Ja, lang hab ich gewartet. Ich hält dir soviel zum jagen gehabt.“

„So sag mir's jetzt.“

„Jetzt weiß ich nix mehr.“

Schweigen. Eins blickt dem andern in die Augen, tief und lange. Eine große, schicksalsschwere Frage liegt in beider Blick.

„Etwas ist anders geworden“, fragt sein Blick.

„Sag mir, was es ist“, entgegnet der ihre.

Da sind sie zusammen in die Schule gegangen, haben all die Jahre her zusammen getollt, haben einander genest und wohl auch geliebt. Sie taten es ganz selbstverständlich, sprachen von Liebe, ohne die tiefere Bedeutung dieses Wortes zu erfassen.

Und nun ist alles ganz anders. Nun kommt alles, gleich wilden Wogen, von innen her. Und das ist gar nicht mehr so leicht. Nein, schwer und gewaltig fällt es über die beiden her und macht sie für Minuten untreu und schweigsam.

Ein wunderbares Säulen ist in der Nacht. Kein Mond ist da, nur die Sterne glänzen am dunklen Himmel.

Toni ist auch ganz benommen und er fragt sich in Gedanken: „Was ist es nur, was kann es sein?“

Vom Kirchturm schlägt die neunte Abendstunde.

„Wenn der letzte Schlag verklungen ist“, denkt er „muttervoll, dann läß ich sie.“

Und er läßt sie und sie ihn wieder und sie lachen beide herzlich und befreit wie von einem schweren Alp.

„Sag Toni, was war denn das heut, mit uns zwei?“ fragt Toni.

„Monika zuckt mit den Achseln.“

„Weiß es net, Toni. Aber ich glaub, die Kinderzeit ist um.“

„Ja, das muß es wohl gewesen sein.“

„Still steh'n sie voreinander. Man hört den drängenden Schlag ihrer Herzen. Das Brausen der Nacht geht traumleise über ihnen hin. Unten im Hof hört man eine Türe öffnen und zuschlagen und manchmal schlägt der Hofhund an.“

„Sag, Toni, wie wirds denn einmal werden?“ fragt Monika leise.

Und der Toni malt ihr das Bild eines gauderhaft schönen häuslichen Glücks, wie es in vielen einsamen Nächten in seiner Phantasie Gestalt angenommen hatte.

Monika lehnt dabei ihr Köpfchen an seinen Hals und sagt immer wieder nur, von seligen Schauern gerüttelt, die paar Worte:

„Ach du — wie schön... wie wunderschön...“

„Und wenn du heimkommst von der Jagd“, sagt sie dann, „dann steht das Essen schon am Tisch und dann sehen wir uns ins Gartenhäußel, net wahr? Oder wir gehn ein bißl spazieren.“

„Necht g'mäatlich richten wirds uns einmal ein“, entgegnet der Toni mit Ernst und Würde, als wäre es vor der ganzen Welt, schon eine beschlossene Sache.

„Wie lang wirds noch dauern, Toni?“

„Mein, da laßt sich noch nix Genaueres sagen. Weist, jetzt sind wir erst zwanzig Jahr. Aber bis in drei Jahren, da sind wir dann so weit.“

„Bis in drei Jahren“, wiederholt Monika gedankenvoll.

Und dann plötzlich: „Bist mir auch immer treu bleiben?“

„Weißt, Monika, ich mag keine andere.“

„Sag auf Ehr und Seligkeit!“

„Auf Ehr und Seligkeit!“

(Fortsetzung folgt.)



### Weitere Spenden für das WGG

Für das Winterhilfswerk gingen in Württemberg weitere folgende Spenden ein:

Schwäbisch, Kollerei 300 RM.; Dr. R. Scher, Futtergroßhandlung 300; Friedrich Hlmer 300; Gante und Ruch GmbH 300; Friedrich Galmann, Eisenwarenhandlung 300; Pianova, Straßenbau-Gesellschaft mbH 300; Industriehaus GmbH 300; Adolf Metz 300; Gellmannsche Buchdruckerei Fritz Kniss 300; G. G. Reisinger GmbH 300; Karl Balth, Autoteile-Fabrik 300; Rabinal, Meß GmbH, Stat.-Oberbierheim 300; Haber und Räder, Bürocassinetten 300; Württembergischer Holz-Vertrieb GmbH 300; Krumein und Ray, Holzverarbeitungs-Gesellschaft 300; Ruch und Fuhrer GmbH 300; Carl David 300; Walter Berg, Waffengroßhandlung 300; August Holbach 300; Gebr. Haaga GmbH 300; G. Haaga, Feinstoff 300; Dr. G. Heller und K. Fohrer 300; Ernst Bödel, Holzwaren-Fabrik 300; Julius Geiger GmbH, Wellenort 300; Paul Fuchs 300; Dr. Freyer 300; Krämer, Wirtschaftsprüfung-Gesellschaft mbH 300; Friedrich Koch 300; Walter Raab und Co. GmbH, Stat.-Feuerbach 300; Elektrifizierungsgesellschaft Württemberg AG, 15 000; Paul Müller und Co. GmbH, 15 000; Württembergische Bank 10 000; Louis Reib, Viehfleisch-Fabrik, Feuerbach 10 000; Joseph Reib 10 000; Reibler Metall- und Drahtwerk GmbH, Jahnstraße 10 000; Fr. Gebr. Holzwaren-Fabrik AG, Bad Cannstatt 6000; Werner und Pleiderer, Bad Cannstatt 6000; Eduard Pfeiffer-Stiftung 6000; Mercedes Schuhfabriken AG, Bad Cannstatt 5000; G. Baretz AG, 5000; Wilhelm Berger, Edina, Ribana-Werke 5000; Dr. G. Gierke und Co. 4000; Rast und Gisinger GmbH, 4000; Paul Reine, Apparate- und Modellbau, Bad Cannstatt 4000; Deutsche Verlagshaus AG, 3000; Württ. Milchverwertung AG, 3000; Zeitschriften- und Sie 3000; Gebr. Reibler, Industrie- und Holzwaren, 3000; Württ. Feinwaren-Fabrik 3000; Hans Scheller 2500; Paul Reibler 2500; Eisenfach 2500; Ludwig Bauer, Eisenbeton-Bau- und Tiefbau 2500; Württ. Edina, Gebr., Bad Cannstatt 2000; Württ. Warenzentrale landwirtschaftl. Genossenschaft AG, 2000; Deutsche Verlagshaus AG, 2000; Karl Reibler AG, 2000; Ghr. Lehler und Sohn, AG, 2000; Dr. Franz Ruch-Werner 2000; Adolf Reib GmbH, Bad Cannstatt 1800; G. Zimmermann, Metallbau 1800; Julius Reib 1700; Gustav Reib GmbH, mit Gesellschaft, Bad Cannstatt 1600; Louis Lorenz 1500; J. G. Schardt AG, Bad Cannstatt 1500; Württ. Finanz AG, 1200; Ruch und Simple AG, 1200; Gebr. Reibler, 1200; Kaiser, Generaldirektor 1200; Hermann Ruch, Spielwaren 1200; Georg Ruch 1140; Ruch und Ruch GmbH, Bad Cannstatt 1000; Ruch AG, Schönladenstraße 1000; Zeitschriften- und Siegel AG, 1000; Dichtungsring GmbH, 1000; Diener und Ruch GmbH, 1000; Landwirtschaftliche Genossenschaftsentwicklungs-Gesellschaft, 1000; Ernst Reib, Kraftfahrzeug 1000; Julius Lorenz, Glasfabrik 1000; G. Ruff, Metallbarometer-Fabrik GmbH, 1000; Landwirtschaftliche Milchverwertung AG, 1000; Adolf Scherhan 1000; Jahn- und Reibler-Gebr., Wehr 1000; Reibler und Co., Jahnstraße 1000; Zentralstelle Württ. Genossenschaft AG, 1000; Verwaltungsgesellschaft Württ. u. Osterr. Alpenregion 1000; Elektrische Schuhfabrik AG, 1000; Verkaufsgesellschaft Württ. Kollerei GmbH, 1000; Karl Ruch, Werkzeugmaschinen-Fabrik 1000; G. Böhm und Co. AG, 1000; „Gewürzmüller“ Adolf und Eberhard Reibler 1000 RM. (Die Firmen ohne Ortbezeichnung sind alle in Stuttgart)

### Wie wandert der Geselle?

Zwei Monate werden die Gesellen, die die Röhre durch Deutschlands Gänge geleitet, bis sie zu der neuen ihnen zugewiesenen Arbeitsstätte kommen, bündig, selbstverständlich wird zu Fuß gewandert. Die Mitnahme von Fahrrädern ist verboten, Autos und andere Fahrzeuge um Mitnahme anzurufen, entspricht nicht der Würde der wandernden Handwerker und ist daher untersagt. Während der Wanderschaft ist der Geselle verpflichtet, für längere Zeit in seinem Beruf zu arbeiten. Sofern die Arbeit in einem Betrieb länger als drei Tage dauert, hat der Wandergeselle entsprechende Meldung an die nächste Kreisdienststelle des Deutschen Handwerks zu erstatten. Die Dauer und Art der Arbeit ist vom Betriebsführer dem Gesellen im Wanderbuch zu bestätigen. Weiter ist es notwendig, daß der Obermeister der zuständigen Innung die Arbeitsbescheinigung mit seinem Dienststempel beglaubigt, für die Dauer der Wanderschaft erhält jeder Wandergeselle vom Deutschen Handwerk, Abteilung „Gesellenwanderung und Austausch“, ein Gutschein mit 60 Gutscheinen zu 1 RM.

Jeder von der Deutschen Arbeitsfront auf die Wanderschaft geschickte Handwerker trägt nach Möglichkeit die vom Deutschen Handwerk geschaffene einhellige Wandereckeide. In jedem Falle ist das W.A.F.-Abzeichen zu tragen. Die Verpflegung während der Wanderschaft hat sich der Geselle grundsätzlich selbst zu beschaffen, indem er bei den Rastern seines Handwerksberufes vorzuzieht. Die Unterkunft der Gesellen während der Wanderschaft erfolgt in erster Linie bei Meistern ihres Berufes.

### Süddeutscher Saatmarkt

Die Geschäftsentwicklung am Süddeutschen Saatmarkt hing in der Hauptphase von den geordneten Einfuhrmöglichkeiten an. Am meisten lauden Kollere und Luzerne Berücksichtigung, während für Schwedens, Weizen, Getreide und andere Kleintiere noch besonders dringend ergänzende Zufuhren erwünscht sind. Luzerne war aus Ungarn und Rumänien reichlicher am Markt. Zufuhren deutschereinigter Saaten waren immer noch klein. Durch die allgäuere Regelung der Einfuhr- und Verkaufspreise blieb die Preisbildung stetig. Bei Getreide sind die Einfuhrmöglichkeiten zunächst noch besonders beschränkt. Über die übrigen Feldsaaten ist nichts zu berichten.

# Aus Württemberg

Die deutsche Reichsheute in Württemberg, die einzige dieser Art im ganzen Reich, überbrachte in den letzten vier Wochen 33 Bedrängte und 33 Geflüchtete aus dem Lande, die einen Weiterbildungskurs in ihrem Fach mitmachten, der nun zu Ende ging. Die Kursleitung lag in den Händen von Landesfachlehrer Winter-Stuttgart.

In Willmandingen wurde dem Stützpunktleiter Abraham Waldbinger das neue Amt des Bürgermeisters übergeben.

Die Arbeitsverwaltung des Reichsarbeitsdienstes teilt mit, daß entgegen einer kürzlich erschienenen Mitteilung vorläufig die Errichtung eines Arbeitsdienstlagers in Balingen nicht ins Auge gefaßt wird.

Bei der am Abend bei Stettin abgehaltenen Jagd gelang es den Jägern, einen Reiter im Gewicht von 170 Pfund zu erlegen.

Das Germanische Museum in Nürnberg hat Stadtkant August Wegung, Ehrenbürger der Stadt Döhringen, für seine langjährigen Verdienste um das Germanische Museum zum Ehrenpfleger ernannt.

Die 16 Jahre alte Hedwig Kromer von Reinfelden, Kreis Sulz, war mit einer Freundin auf dem Fahrrad auf der Fahrt von Bettendalen nach Reinfelden. Auf dem Weg begegnete sie einem schweren Lastwagen mit Anhänger. Die Mädchen, die offenbar etwas unsicher waren, fielen von ihren Rädern ab, wobei die Hedwig Kromer zu Fall kam und mit dem Kopf am Kühler aufschlug, wodurch sie einen schweren Schädelbruch erlitt, der ihren sofortigen Tod zur Folge hatte.

In Ludwigsburg war ein 30 Jahre alter Mann an einem Fenster seiner Wohnung mit dem Aussehen eines Ichnodactylus Reil-Roden beschäftigt. Er rief dabei auf das Herbeistimmen und verlor das Gleichgewicht. So daß er vier Stockwerke hoch auf den gepflasterten Hof hinabfiel. Er war sofort tot.

Ellwangen, 27. Dez. (Kanalisation in Ellwangen.) Gegenwärtig wird für die Stadt eine Kanalisation mit Sammelkläranlage geschaffen. Die Gesamtanlage ist fertiggestellt und ihre Verlegung hat begonnen. Sie besteht aus dem Zulaufgerinne mit Sandfang, dem freisprudenden Brunnen aus Eisenbeton mit 10 Meter Tiefe, 8,40 Meter lichter Weite, mit Ab-

schleiden, Schlammförderungsanlage und Schlammsaum, einem Schlammsaum und einem Wärrerhaus mit der nötigen Einrichtung.

Ellwangen, 27. Dezember. (Vandstreicher auf Diebstahl.) Vor dem Schöffengericht fanden der 30jährige Franz Duffner und der 52jährige Peter Bauer. Sie kamen Anfang August in Elm zusammen und beschloßen, gemeinsam auf die Wanderschaft zu gehen und unterwegs zu stehlen, was ihnen in die Hände fiel. Der Plan wurde denn auch mit aller „Gewissenhaftigkeit“ durchgeführt. In der Vernehmung verweigerte Duffner zuerst zu leugnen und die Hauptrolle auf seinen Kumpanen abzuwälzen. Bauer gestand freimütig alles mit einer Ausnahme. Duffner wurde zu zwei Jahren acht Monaten Zuchthaus, mit Einrechnung von 4 Monaten Untersuchungshaft, Bauer zu einem Jahr zwei Monaten Gefängnis mit Einrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Wolfer, 23. Dezember. (Ruh im Schaufenster.) In der Nähe des Rathauses schaute plötzlich die Kuh eines von einem 15 Jahre alten Burschen gelenkten Gespanns. Mit der Deichsel des Wagens rannte sie in das Schaufenster eines Geschäfts, das in launend Scherben zerbrach. Die Kuh erlitt erhebliche Verletzungen, und es bedurfte großer Anstrengungen, sie aus dem zerstückelten Schaufenster herauszubringen. Als man sie wegzuführen wollte, rief sie sich los und rannte, wild geworden, durch die Straßen der Stadt, konnte aber schließlich doch noch eingefangen werden.

Neue Wege der Formgestaltung  
Professor Waldschmidt arbeitet an einem Großrelief des Reichsluftfahrtministeriums  
Stuttgart, 27. Dezember.

Auf Grund eines vom Reichsluftfahrtministerium veranstalteten Wettbewerbs für die künstlerische Ausgestaltung seines Neubaus in Berlin erhielt nach dem Gutachten von Professor Segebiel und nachdem der Oberbefehlshaber der Luftwaffe und Reichsminister der Luftfahrt, Generaloberst Göring, selbst die letzte Entscheidung getroffen hatte, Professor Arnold Waldschmidt den ehrenvollen Auftrag, seinen Entwurf für ein Großrelief, das die Wand des Neubaus unter den Kolonnaden der Mittel-

heim- und Pringler Straße schmücken sollte, anzuführen.

Seit April dieses Jahres ist nun Professor Waldschmidt in einer für diesen Zweck erbauten Werkstatt auf dem Tempelhofer Feld an der Arbeit. Angesichts der Tatsache, daß dieses Relief mit einem Ausmaß von 25 Metern Länge und 3,10 Metern Höhe das größte seiner Art in Deutschland werden wird, ja, daß diese Kunst des feingehauenen monumentalen Mittelreliefs (im Gegensatz zu Hoch- und Flachrelief) seit den Zeiten der alten Ägypter und Assyrer nicht mehr geübt wurde, wird es begreiflich, daß hier sowohl technisch wie künstlerisch ganz neue Wege der Formgestaltung gesucht und gefunden werden mußten. Entsprechend der kämpferischen Haltung der nationalsozialistischen Weltanschauung und dem klaren und strengen Stilgefühl der neuen deutschen Architektur soll hier die Darstellung einer in Stahlhelm und Mantel marschierenden Fahnen-Rompagnie Geist und Willen der Wehrmacht des Dritten Reiches zum Ausdruck bringen. Arnold Waldschmidt arbeitet seit bald 20 Jahren als Künstler und Lehrer an der Stuttgarter Akademie der Bildenden Künste und ist langjähriger Kampfer für die Idee des Führers auch im Sinne einer deutschen und monumentalen Kunstausfassung.

### Gauleiter Bohle grüßt Stuttgart

Stuttgart, 27. Dezember.  
Gauleiter Bohle hat an Oberbürgermeister Dr. Strölin folgendes Telegramm gerichtet: „Zum Abschluß des Jahres, in dem der Führer Stuttgart zur Stadt der Auslandsdeutschen ernannt hat und in dem mir die Ehrenpotenzialität über Ihre schöne Stadt übertragen wurde, grüße ich Sie und alle Bürger Ihrer Stadt im Namen unserer auslandsdeutschen Volksgenossen mit den herzlichsten Wünschen für ein frohes deutsches Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr. Feil Güller! Gauleiter Bohle.“

Oberbürgermeister Dr. Strölin hat hierauf an Gauleiter Bohle das nachstehende Telegramm gesandt: „Erwidere Ihre Wünsche namens der Stadt der Auslandsdeutschen und der gesamten Einwohnerschaft aufs herzlichste. Die schwäbische Hauptstadt freut sich besonders darauf, Sie und die auslandsdeutschen Volksgenossen bei der Fertigstellung der Auslandsorganisation der NSDAP in Stuttgart willkommen heißen zu können.“

### Diebstähle „en gros“ 50 Fahrräder und 15 Radioapparate entwendet

Stuttgart, 27. Dezember.  
Der Ulmer Kriminalpolizei ist es gelungen, einen Fahrradmarder festzunehmen, der in den letzten Monaten eine große Zahl von Fahrrädern zusammengestohlen und sie verkauft hat. Bis jetzt konnten 50 Fahrräder beigebracht werden. In einer Ulmer Radiofirma wurde seit mehreren Wochen die Beobachtung gemacht, daß neue Radioapparate abhanden kommen. Nach vorsichtiger Bemühungen der Kriminalpolizei ist es nun gelungen, eine ganze Diebstahlsbande aufzuheben. Auch die Diebe sind festgesetzt. In ganzen wurden 15 neuwertige Apparate und Einzelteile stehen die Diebe zahlreich mitlaufen.

### Spielplan der Württ. Staatstheater

vom 29. Dez. 1936 bis 4. Jan. 1937

Großes Haus

Dienstag, 29. Dezember: Geschlossene Vorstellung: „Der Zigeunerbaron“, Anfang 2.30 Uhr, Ende gegen 6.30 Uhr. — Geschlossene Vorstellung: „Der Walschütz“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Mittwoch, 30. Dezember: E 10: „Liesland“, Anfang 8 Uhr, Ende nach 10.30 Uhr.

Donnerstag, 31. Dezember: Außer Riete: Gutscheine aufgehoben: Neujahrsgeminnung: „Der Opernball“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 1. Januar: D 10: „Der Opernball“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Samstag, 2. Januar: Geschlossene Vorstellung: „Der Zigeunerbaron“, Anfang 2.30 Uhr, Ende gegen 6.30 Uhr. — AM 10: „Niglette“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.

Sonntag, 3. Januar: A 10: „Die Meisterfänger von Nürnberg“, Anfang 6 Uhr, Ende 11 Uhr.

Montag, 4. Januar: Geschlossen.

Kleines Haus

Dienstag, 29. Dezember: C 11: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Mittwoch, 30. Dezember: REA 37: „Thomas Pain“, Anfang 8 Uhr, Ende gegen 10.30 Uhr.

Donnerstag, 31. Dezember: Außer Riete: Gutscheine aufgehoben: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10.30 Uhr.

Freitag, 1. Januar: Außer Riete: „Die Schneekönigin“, Anfang 3.30 Uhr, Ende 6 Uhr. — Außer Riete: „Ein idealer Gatte“, Anfang 7.30 Uhr, Ende nach 10.15 Uhr.

Samstag, 2. Januar: Außer Riete: „Die Schneekönigin“, Anfang 3.30 Uhr, Ende 6 Uhr. — F 9: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Sonntag, 3. Januar: Außer Riete: „Die Schneekönigin“, Anfang 2.30 Uhr, Ende 6 Uhr. — Außer Riete: „Das kleine Hofkonzert“, Anfang 8 Uhr, Ende 11 Uhr.

Montag, 4. Januar: B 11: „Nadale und Lieb“, Anfang 7.30 Uhr, Ende 10 Uhr.

### Karlsruher Chronik

#### Weihnachtsbaum und Weihnachtsfeier

Nach dieses Jahr läßt die Stadtverwaltung wieder den Weihnachtsbaum für alle auf dem Adolf-Hitlerplatz brennen. Gefangene und Militärkapellen haben sich bereit erklärt, an einzelnen Tagen unter dem Weihnachtsbaum zu singen und zu spielen. Auch auf dem Hauptfriedhof und in der großen Bahnhofsallee brennen die Bäume. Eine besondere Freude für Jung und Alt ist der aus längst verklungenen Zeiten wieder auferstandene Christkindlesmarkt, der zu den schönsten Vorstufen für die Kinder gehört. Die Spielwarenstände mit ihren Kuppen, Wagen und Hampelmännern, die Bekleidungsstände und der Glasgelenkwärker lassen Herrlichkeiten ahnen und Wünsche lauter werden. Zum Teil hat es auch schon richtige Bescherungen gegeben. Die Weihnachts- und der Arbeitsdienst haben eine große Zahl Kinder zu einer Kinderbescherung eingeladen. Neben Geschenken, Lebensmittelvorräten gab es auch noch Schokolade zu trinken und Kuchen zu essen. Der Hauptklub hatte schon bei der Abholung mit den Autos angefangen. Emigie Tätigkeit herrscht auch bei der Kreisführung des W.S.D. und in den Ortsgruppen. Männer und Frauen sind bis spät in die Nacht hinein tätig, um all die vielen gemeinsamen Gaben zu Paketen für die Weihnachtsbescherung zu richten. Oft macht die richtige Zusammenstellung und gleichmäßige Verteilung große Sorge und Mühe. Die eingegangenen Sachen müssen alle nach Altersstufen der Kinder und Erwachsenen getrennt werden. Das ist Volksgemeinschaft und Verantwortungsgesühl den Volksgenossen gegenüber. Zur Volksweihnacht am Montagabend muß alles fertig sein. Diese wird in den heißen Festtagen von den einzelnen Ortsgruppen durchgeführt. Im Mittelpunkt steht, wie im ganzen Reich, die Weihnachtsansprache von Hg. Dr. Goebbels.

Eine besondere Weihnachtsfeier hat die Karlsruher Keramik durch die Verteilung der Goldenen Medaille auf der letzten Triennale in Mailand für edelste Arbeit in Edelkeramik von der internationalen Jury erhalten.

Für viele Arbeiter, die nicht gerade Kleinfabrikanten wünschen, hat die Stadtverwaltung ebenfalls eine Weihnachtsfeier veranstaltet in Form des Beschlusses 24 Zweizimmerwohnungen in zweiflügeligen Wohnhäusern zu erbauen. Diese werden in einfacher Ausführung mit den notwendigen

Nebenzimmern und einem kleinen Gartenanteil versehen und werden mit ihrem geringen Mietpreis für jüngere Familien einen idealen Ausweg aus dem Wohnungsproblem darstellen. Da die industriellen und gewerblichen Arbeitsplätze überwiegend im Westen der Stadt liegen, ist das Baugelände auch im westlichen Stadteil ausgewählt worden. — Ein lobender Spaziergang über die Feiertage ist ein Besuch in den Pflanzenschauhäusern des Stadtparks. Blühende Blumen verbreiten eine Farbenpracht wie im Sommer. Die Christanthemen sind schon etwas im Abblähen, aber die chinesischen Dimmelschiffel in weiß, blau, rosa, lila und dunkelrot leuchten großblumig über die weite Halle. Zu ihnen gesellen sich die Alpenveilchen und die Weihnachtssterne, eine scharlachrote und rahmweiße Blume aus Südamerika.

Alle Vergnügungstätten haben reiche Programme über die Feiertage, jedoch beim Ausfall des Weihnachtsabends der Besuch doch an den übrigen Tagen größer sein wird. Die Union-Lichtspiele und das Capitol bringen neben dem grandiosen „Haffli“, „Stadt Anatol“, der durch seinen abenteuerlichen und packenden Inhalt und erstklassige Besetzung mit Gustav Fröhlich und Brigitte Dornay besondere Beachtung verlangt, noch über die Feiertage die neue Operette: „Der Bettelstudent“. Wer die blühende Musik von Müller kennt und dazu einmal eine ganz reizende Anmischung und ein hohes Spiel mit ausgezeichneten Gesangskräften wie Johannes Heesters — bekannt durch seine Lieder auf Grammophon — genießen will, der hat hier Gelegenheit. Die Neujahrstage zeigen dann: „Glücksfinder“ mit den beiden Ufa-Strebungen Billy Frisch und Allan Darby, der wieder glücklich in Deutschland gelandeten Künstlerin. Der Inhalt dieses Films ist einmal wieder eine glückliche Mischung von spannender Handlung, frischem Humor und viel Verwickelung und verlockendes Spiel um die Liebe herum. Das glückliche Ende besetzt die ungedröhten Freuden des Lebens und Hörens.

Weihnachten im Staatstheater bringt fast der angefangen Weber-Oper: „Oberon“ den „Evangelmann“ von Wilhelm Kienzl am 1. Feiertag. Die Festschließung am 1. Feiertag hat den „Rosentaballier“ und der 3. Feiertag „Jar und Zimmermann“ auf den Spielplan gesetzt. Großen Zuspruch hatte die berühmte Werbewoche zu verzeichnen und hat dem Staatstheater wieder neue Freunde zugeführt. — Est.

# VOLK UND HEIMAT

## Heimatgeschichtliches von Enzklosterle

II

Im deutsch-französischen Krieg von 1870/71

Enzklosterle griff der deutsch-französischer Krieg in die Geschichte des württembergischen Landes und unserer Heimat ein als der kurze Feldzug von 1870. Zwar spielte sich der Kampf im Feindesland ab, aber eine Zeitlang drohte doch die Gefahr eines Einfalls. Zudem dauerte der Krieg viel länger, es mußten viel mehr Leute einrücken und es gab mehr Verluste. Auf Grund der nach 1866 abgeschlossenen Bündnisverträge mit Preußen sollte das württembergische Heer nach preussischem Muster umgestaltet werden. Es sollte auch aus drei Formationen — Linientruppen, Reserve, Landwehr — gebildet und damit wesentlich stärker und leistungsfähiger gemacht werden. Die neugegründete Deutsche Partei, die unter anderem auch in Neuenbürg u. Calmbach Anhänger hatte, verlangte darüber hinaus Württembergers Eintritt in den Norddeutschen Bund. Die demokratische Volkspartei aber war grundsätzlich dagegen und wünschte statt dessen einen süddeutschen Sonderbund. An den Rekruten der neuen Wehrordnung ansehend, bearbeitete sie das Volk mit allen Mitteln. Der König gab teilweise nach und so wurde die württembergische Heeresreform nur in bescheidenem Maße durchgeführt.

Als im Sommer 1870 Frankreichs Übermut leichtfertig den deutsch-französischen Krieg heraufbeschwor, da stand aber auch Württemberg bündeltreu in der geschlossenen deutschen Abwehrfront. Bei rund 1 1/2 Millionen Einwohnern stellte das Land ein Heer von 37 000 Mann auf — verhältnismäßig wenig gegenüber dem norddeutschen Aufgebot. Eine kleine Abteilung von 3000 Mann sollte die südwestdeutsche Ecke gegen einen vom Oberrhein her befristeten französischen Einfall notdürftig decken. Es gelang ihr auch tatsächlich den Gegner durch geschicktes Hin- und Hermarschieren im Schwarzwald und im oberen Rheintal zu täuschen. Währenddem rückte die württembergische Felddivision zur Armee des preussischen Kronprinzen an die Front. In der Schlacht bei Wörth Anfang August führten die Württemberger den Weiler Elshausen. Einzelne Abteilungen belagerten kleine klassische Grenzfestungen, während der Hauptteil mit der siegreichen Armee dem Feinde westwärts folgte.

Wald wurden die Wirkungen des Krieges auch im heimlichen Enzthal spürbar: Nachdem die Pferdemutzung schon im Juli stattgefunden hatte und in Neuenbürg und Calmbach örtliche Sicherheitswachen gebildet worden waren, gingen Mitte August 60 zweispännige Fuhrwerke vom Neuenbürger Bezirk nach Pforzheim ab. Zusammen mit anderen Schwarzwälder Gespannen zogen sie von dort weiter, um im Dienste der Militärverwaltung auf dem Kriegsschauplatz verwendet zu werden. Auf die Nachricht von den siegreichen Schlachten um Metz wurde in Wildbad und Neuenbürg wie fast überall im Lande gefeiert und mit Böllern geschossen. Zu gleicher Zeit kamen auch schon die ersten Eisenbahnwagen mit Verwundeten ins Enzthal. Die Leute wurden im Katharinenhospital zu Wildbad untergebracht. Hier wie in Neuenbürg, in Stuttgart und in anderen Städten des Landes hatten die Sanitätsvereine durch Sammlung von Geld, Verbandsgewand, Wäsche usw. die Pflege und Unterbringung der verwundeten und kranken Soldaten schon kräftig vorbereitet.

Indessen ging draußen der Krieg weiter. Napoleons letztes Heer wurde bei Sedan geschlagen und mit dem Kaiser selbst gefangen genommen. An den Kämpfen dieser Schlacht nahmen die Württemberger nicht teil, da sie als Seitenbedeckung dienen mußten. Von Sedan aus marschierten sie dann westwärts gegen Paris. Dabei in Stuttgart herrschte eine unbeschreibliche Aufregung und fieberhafte Begeisterung über den glorreichen Sieg von Sedan. Es wurde gefeiert, alle Glocken läuteten und die Kanonen schossen Victoria. Eine auch aus anderen Städten des Landes stark besuchte politische Versammlung stellte eiligst die nationalen Wünsche und Forderungen für den kommenden Friedensschluß zusammen: Wiedergewinnung von Elsaß und Lothringen und Errichtung eines starken deutschen Bundesstaates! Auch an den König wurde eine entsprechende Bitte gerichtet, worauf eine zustimmende Antwort erfolgte. Mitte September fand in Neuenbürg eine ähnliche Versammlung des Bezirks statt, die sich einmütig den Stuttgarter Forderungen anschloß.

Ende September fiel Straßburg, bei dessen Beschießung auch württembergische Artillerie mitwirkte. Große Sorge herrschte im Neuenbürger Bezirk Anfang Oktober, weil in Oberhausen die gefährliche Rinderpest ausbrach. War

Zum Glück breitete sich die Seuche nicht weiter aus. Mitte Oktober rückten auch die requirierten Fuhrwerke des Ragolder Bezirks von Freudenstadt aus unter militärischer Bedeckung auf den französischen Kriegsschauplatz ab. Dort hatte inzwischen auf der Ostseite von Paris, bei Villiers und Brie und Champigny, die württembergische Division ihre Stellung in der Belagerungsarmee eingenommen. Zuhause wurde in weiteren politischen Versammlungen immer dringender Württembergers Eintritt in den Norddeutschen Bund gefordert, worauf Mitte Oktober die württembergischen Vertreter zugleich mit den bayerischen, badischen und hessischen im Versailler Hauptquartier mit Bismarck zu verhandeln begannen. Am Laufe des Monats November wurden die Verträge über das neue Deutsche Reich unterzeichnet — zur Freude aller gut deutsch gesinnten Württemberger.

Für die württembergischen Feldtruppen aber kam nun die erste Feuerprobe des ganzen Krieges: Am 30. November unternahmen die besten Pariser Truppen in Stärke von 40 000 Mann und unterführt vom heftigsten Granatfeuer der Festungsgeschütze einen großen Ausfall gegen Brie und Champigny. Auf tapferste leisteten ihnen die nur 15 000 Mann starken Württemberger den ganzen Tag über erfolgreichen Widerstand. Erst in der Dunkelheit gelang es den Franzosen, die umstrittenen Dörfer zu besetzen. Aber schon am 2. Dezember konnten die Württemberger, unterstützt von den zusehendem kommenden Komern, nach heftigen Hin und Her wogenden Kämpfen die alten Stellungen wieder zurückerobern, und die Franzosen mußten sich in ihre Festungswerke zurückziehen. Beide Teile hatten schwere Verluste an Toten und Verwundeten zu beklagen, die Württemberger allein über 3000 Mann. Und diesmal traf es auch die Söhne des Neuenbürgers Bezirks und unserer kleinen Heimatgemeinde Enzklosterle: Am 30. November wurden bei Villiers der Soldat des 2. württ. Inf.-Regiments Adam Friedrich Braun von Enzklosterle sowie der Soldat des 2. württ. Jägerbataillons Johann Friedrich Holz von Enzklosterle verwundet. Am 2. Dezember sodann bei Champigny der Soldat des 7. württ. Inf.-Regiments Johann Georg Wehrle, ebenfalls von Enzklosterle. Außer ihnen standen noch über 30 andere Angehörige des Bezirks auf der Verlustliste, darunter zwei Tote. Von den Enzklosterler Verwundeten kam Braun ins Vereinsspital Ölingen an der Donau und Wehrle ins Vereinsspital Oehringen im Hohenloheschen. Johann Friedrich Holz aber, der einen schweren Schuss ins rechte Hüftgelenk erhalten hatte, starb sechs Wochen nach der Schlacht im Feldlazarett zu Herrrieden in Frankreich. Mit ihm hat auch die kleine Schwarzwalddgemeinde Enzklosterle in jenem Krieg ihr Blutopfer für das Vaterland dargebracht! Auch die Nachbarstadt Wildbad hatte damals einen Gefallenen zu beklagen. Einer ihrer Söhne hatte jedoch mehr Glück: er erhielt das damals seltene Eisener Kreuz für seine Tapferkeit. Freilich waren nicht alle Söhne des Bezirks so kriegerische Helden.

Der Dezember 1870 und der Januar 1871 gingen dahin und der Krieg näherte sich seinem Ende. Als am 29. Januar Paris kapitulierte und der Waffenstillstand geschlossen war, da war gleich andern Städten auch Neuenbürg

voller Siegesjubel mit Glockengeläute und Choralmusik, Freudenfeiern und festlicher Abendbeleuchtung.

Vor Weihnachten schon war ein neuer württembergischer Landtag gewählt worden, der die Verträge über den Eintritt ins Deutsche Reich gesetzlich bekräftigte. Im Laufe des Februars nun wurde die Wahl der 17 württembergischen Reichstagsabgeordneten vorbereitet, wobei die Bezirke Neuenbürg, Ragold, Herrenberg, Calw gemeinsam einen Volksvertreter zu bestimmen hatten. Es trat nur ein einziger Bewerber auf, der dann am 3. März mit fastlicher Stimmenzahl gewählt wurde.

Am selben Tag war im Versailler Hauptquartier auch der Vorfriedensvertrag fertiggestellt worden, und es fanden nun überall Friedensfeiern statt — in Neuenbürg und in Wildbad, in Ragold und in Altenkirch, in Stuttgart und in allen anderen Städten, ja fast in jedem Dorf. Überall herrschte Freude über die glückliche Beendigung des Krieges, überall ertönte das feierliche „Nun danket alle Gott!“ Für die Schulen wurden — wohl zum erstenmal in der deutschen Geschichte — noch besondere Feiern angeordnet, damit auch den Kindern die Bedeutung des Tages recht fest eingeprägt werde. Auch im Schulwochenbuch von Enzklosterle-Untereuztal findet sich eine Bemerkung: „D. 10. Friedensfeier.“ Und im Singunterricht jener Zeit sind die Lieder: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ — „Ich hab mich ergeben“ — „Die Nacht am Rhein“ und „Nun danket alle Gott“ verzeichnet.

Das die Enzklosterler Kriegsteilnehmer anbelangt, so sind außer den drei Verwundeten vor Paris keine Namen genannt. Doch wissen wir durch andere Ueberlieferungen, daß von Enzklosterle O. A. Neuenbürg mindestens drei oder vier weitere Soldaten 1870/71 bei den württembergischen Truppen gewesen sein müssen. Bezüglich der Gemeinde Enzthal O. A. Ragold ist und in den Gemeinderatsprotokollen vom 14. und 29. November 1870 eine namentliche Liste von 13 Ausmarschirten erhalten geblieben. Es werden darin folgende Soldaten einzeln aufgeführt: 1. Johann G. Reichle, 2. Johann Michael Gierbach, 3. Carl Friedrich Braun, 4. Jakob Mast, 5. Johannes Mast, 6. Jakob Friedrich Hörter, 7. Martin Keller, 8. Gabriel Gulde, 9. Johann Georg Gans, 10. Johann Adam Gans, 11. Jakob Grammel, 12. Philipp Friedrich Gierbach, 13. Jakob Friedrich Reichle. Jeder von diesen bekam als Geschenk vier Gulden und ein Paar Unterhosen, die ihnen ins Feld nachgeschickt wurden. Alles in allem mögen von Enzthal und Enzklosterle 1870/71 etwa 30 Mann beim württembergischen Heer gewesen sein — eine stattliche Zahl für die zusammen nur 850 Einwohner zählenden beiden Gemeinden.

Sechs Jahre nach dem Krieg — im Jahr 1877 — haben sich diese „Veteranen“ in einem Kriegerverein zusammengeschlossen, um die einstige Kameradschaft im Feld auch weiterhin aufzuheben zu pflegen. Die Gemeinde Enzthal spendete damals pro Mann 8 Mark in die Vereinskasse, um die gute Sache zu unterstützen. Vorstand war Kamerad Wehrle. Aus dieser Veteranen-Vereinigung ist später der jetzige Kriegerverein hervorgegangen, der so mit seinem Ursprung letzten Endes von dem großen Erlebnis des deutsch-französischen Krieges herleitet. D. Lang.

er Kammermitglied in Stuttgart. Außerdem war er ein angelegener Shakespeare-Liebhaber. Auch sein Bruder Adolf war Demokrat und Patriot, doch nicht von der Bedeutung des älteren Ludwig.

Unter Dessauers Nachfolgern im Haußbesitz ist das Haus wieder Privatbesitz geworden. Doch hat man das auf ihm ruhende dingliche Wirtschaftrecht durch rechtzeitiges, wenn auch kurzes Wirtschaften zu bewahren gewöhnt. Dessauer hat aufgehört zu wirtschaften etwa 1890. Dann folgte Rudolf Schweizer, vorher Besitzer des Gasthofs zur „Eisenbahn“. Er starb 1892. Seine Witwe wirtschaftete nicht mehr, sondern vermietete nur die Zimmer. Reich kaufte das Haus 1905, aber wirtschaftet erst seit 1930.

Nach dem Krieg 1914—1918 befand sich im Unterhaus einige Jahre ein kleines Laden-geschäft und im größeren Teil des Unterhauses eine fröhliche Bräuterei.

Die jetzt noch vorhandene eiserne „Schwanen“-Brücke brachte dem Haus einen zweiten Eingang von der Enzseite her, ein seltener Vorteil für eine Gaststätte. Doch ist diese (heutige) Brücke nicht die erste, sondern die zweite. Das starke Hochwasser vom Jahr 1886 hatte ihre Vorgängerin zerstört. Der neue Brückbau errichtete erst im Jahre 1906 (1907?) wieder eine Brücke mit einem Kostenaufwand von rund 3000 Mark. Die Geländebild erhielt er von der Strombauverwaltung aber erst nach der Zustimmung, daß die neue Brücke hochschraubbar werden müsse entsprechend dem Vorbild der Klumb'schen Terrasse (1856/1862) und der „Wilhelm- oder Kronenbrück“ (1904).

Die erste „Schwanen“-Brücke hat Schweizer gebaut. Sie wie auch die zweite waren Privatbesitz. Waren. Nun der „Schwanen“ dem Staat gehört, ist auch die „Schwanen“-Brücke Staatsbesitz geworden.

Das Wirtschaftrecht ist vom alten auf den neuen „Schwanen“ übertragen worden. Der neue „Schwanen“ wurde am 2. Dezember 1936 eröffnet.

## Die Stimmen der Verstorbenen

Kommen Sie schon das Grufelgeschichtchen erzählen? Ach nein, es wird ein ganz nächster Bericht. Vor kurzer Zeit hat man im Archiv der Edison Bell Company in London alte Wachsrollen aus dem Jahre 1883 entdeckt, die eine Volksgeschichte der Königin Victoria an den Kaiser von Mexiko enthalten. Diese Wachsrollen lassen sich heute noch zum Tönen bringen, und man hört dann die Stimme der alten „Queen“, so wie sie der abessinische Herrscher damals gehört hat. Aber wenn man sich mehr mit diesem technischen Gerät befaßt, dann wird einem klar, daß das Wunder solcher Tafsache ebenso erstaunlich ist wie die Berichte abergläubischer Menschen und Böller von den geisterhaften Stimmen Verstorbenen. Die Technik erscheint dann in ähnlich märchenhaftem Gewand wie eine Grufelgeschichte. Und neben der Stimme der Königin Victoria sind uns noch andere „Stimmen“ von berühmten Leuten erhalten, die vor einem halben Jahrhundert gelebt haben. Es gibt Aufnahmen von der Ansprache, die Stanley 1891 nach der Rückkehr von seiner erfolgreichen Suche nach dem verstorbenen Afrikaforscher Livingstone auf einem Festbankett hielt; man kann die Rede wiedergeben, die der achtzigjährige Gladstone hielt, Gedichte, die Robert Browning und Tennyson auf den Wachsrollen gesprochen haben... Und wenn wir nun ehrfurchtsvoll vor dem Geheimnisvollen dieser technischen Tat stehen, dann werden wir auch geneigt sein, dem Wunderbaren, Märchenhaften anderer Gegenstände und Einrichtungen nachzuspüren, die uns täglich umgeben und die wir als nützlich und selbstverständlich hinzunehmen gewohnt sind.



„Du hast überhaupt keine Phantasie, Du jeden Tag Fisch!“

## Geschichte des Hauses zum „Schwanen“ in Wildbad

Wie bereits berichtet, besteht die alte Weinstraße zum „Schwanen“ seit dem 1. Dezember 1936 dadurch nicht mehr, daß das Gebäude in den Besitz der Badverwaltung übergegangen ist. Geschichtliche Angaben über das Haus dürften manchen interessieren.

Das Jahr der Erbauung liegt nicht vor 1742, denn bei dem Mißbrand von Wildbad mitten im Sommer 1742 ist auch der alte „Schwanen“ abgebrannt, doch nicht lange danach neu entstanden. Ursprünglich hieß das Haus „Zur Rube“. Schon 1592 hatte es das Schild der Rube, war also damals schon Schildwirtschaft. 1625 brannte die „Rube“ ab. Sie ist neu aufgebaut und flächenmäßig damals etwas vergrößert worden nach dem heutigen Haus Josenbans zu, der ehemaligen „Krone“. Lange vorher ist dort schon eine Gaststätte gewesen, der „Grosen“, von dessen Grundfläche etwas zur „Rube“ gekommen ist. Um das Jahr 1600 herum scheint der „Schwanen“ Privatbesitz gewesen zu sein. Auch in der sogenannten „Zimmer-Taxe“, dem Verzeichnis der Gasthöfe mit den damals vorgeschriebenen Zimmerpreisen, soll der „Schwanen“ nicht mehr vorkommen.

1645 war das ehemalige Forsthaus (wo jetzt der Gasthof zur „Sonne“ steht) abgebrannt. Der Schwiegerjohn Martin Seyfried des damaligen Saunenwirtes hatte inzwischen den

„Schwanen“ erworben; er baute ihn etwa im Jahre 1700 um, unter Benutzung der Steine des mehr wie 50 Jahre zuvor niedergebrannten alten Forsthauses. Er nannte das Haus „Schwanenherberg“. 1742, wo das Haus, wie oben erwähnt, abbrannte, war auf der „Schwanenherberg“ noch ein Bier mit dem gleichen Namen (Sehfried).

Der Bräuherr Seeger kaufte das Haus. Seine Witwe verkaufte es 1809 an den Speisewirt Dessauer. Er veranlaßte durch einen Umbau angeblich erhebliche Verbesserungen. Zwei bedeutende Wildbader Söhne erblickten im „Schwanen“ das Licht der Welt. Er ist das Geburtshaus von Ludwig Seeger (1810) und dessen Bruder Adolf (1814).

Vermutlich nie ist dem Rechnung getragen worden dadurch, daß eine besondere Kennzeichnung, z. B. durch eine Gedenktafel wie am Hotel „Deutscher Hof“ für Hofader, diesem größten Wildbader Sohn, angebracht worden wäre. Vielleicht der alte historische „Schwanen“ sehen, dann ließe sich Veräumtes nachholen.

Die Ludwig Seeger-Straße ist in Wildbad die einzige äußerliche Erinnerung an ihn. Vorher hieß diese Straße sehr lange Zeit Derrenstraße. Ludwig Seeger war Demokrat, sächsischer Prägung, ein Patriot, ein Feuerkopf und glänzender Redner. Nach 1848 war

# Aus dem Heimatgebiet

## Weihnachten ohne Schnee! Der Weihnachtsverkehr aber stärker als im Vorjahr

Die Wünsche nicht nur der Wintersportler, die schon vor Monaten ihre Bretter für die Weihnachtssahrt bereitstellten, sondern auch aller anderen, sind nicht in Erfüllung gegangen: Der Schnee, der eigentlich Weihnachten erst zum wahren Weihnachten macht, ist ausgeblieben. Trotzdem aber hat der Schnee nur ein kaltes, verlässiger Nebel angelegt, daß wir im Weihnachtsmond stehen, war der Weihnachtsverkehr noch stärker als im Vorjahr. Hierzu teilt die Reichsbahndirektion mit:

Zur Bewältigung des heurigen Weihnachtsverkehrs sind im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart vom 22. bis 27. Dezember abends 197 Sonderzüge ausgeführt worden und zwar 78 D-Züge, 16 G- und 103 Personenzüge. 11 von diesen Sonderzügen dienten dem Wintersportverkehr und 18 der Beförderung von Militärurlaubern. Im Stuttgarter Hauptbahnhof verkehrten 165 Sonderzüge. Soweit sich bis jetzt übersehen läßt, war der Verkehr stärker als im Vorjahr.

Dieserjenige aber, welche die Sonderzüge ins Gedächtnis rufen, konnten voll und ganz des Winters Schönheiten auskosten, denn einen Rückfall in wärmere Temperaturen hat es nicht gegeben.

## Freiwilliger Eintritt in die Wehrmacht

Das Generalkommando des V. Armeekorps macht darauf aufmerksam, daß mit dem 15. Januar 1937 die Frist für die Meldung zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht für den Einstellungstermin 1. Oktober 1937 abläuft. Meldungen, die nach dem 15. Januar 1937 bei den Truppenstellen eingehen, können nicht mehr berücksichtigt werden.

Freiwilligenstellen sind noch offen bei der Panzerwaffe und bei der Artillerie, vor allem aber auch bei der Infanterie. Das moderne Infanterieregiment hat einen besonders starken Bedarf an Freiwilligen und bietet bei seiner Zusammensetzung die verschiedensten Verwendungsmöglichkeiten, da in ihm außer den Schützenkompanien auch Maschinengewehr-, Infanterie-Beschütz-, motorisierter Panzer-Abwehrkompanien, Nachrichten- und Reiter-Jäger vereinigt sind.

## Aus der Kreisstadt Neuenbürg

### Rückblick über die Feiertage

Neuenbürg, 28. Dez. Nun sind sie vorbei, die Tage der Liebe, des Friedens und der Freude. Wenn auch nicht alle unsere Weihnachtswünsche in Erfüllung gegangen sind, so wollen wir dennoch dankbar die schönen Tage im Herzen behalten und solange daran denken, bis Knecht Ruprecht wieder weihnachtliche Zeit verkündet. Wir hatten grüne, graue und ein bißchen weiße Weihnachten an einem stillen, der Weihnachtsstern, nachts, regnerisch, neblig hat mit Gewalt alt und jung in die warme Stube geholt, und war so recht dazu geeignet, den trauten Familienkreis zusammenzuhalten, die Unterhaltungsspiele, Spielzeuge, Puppenstücken, Kaufstaben usw. ausgiebig ihrer Bestimmung gemäß und als Zeitvertreib zu benutzen. Den ganzen Tag war das Kind die Hauptperson im Hause, „aus Wäsche, aus Wäsche“, so ging von früh bis spät. Die Eisenbahn auf dem Stubenboden zieht man hübschlich ihren Scher, Autos rennen um Herde, Tiere aller Gattungen tanzen, hüpfen, schreien mit und ohne Federkraft und die Stube ist eigentlich viel zu klein. Selbstgemachte Erzeugnisse aus der Puppenstube zeugen von häuslichem Eifer des Mädchens, laubhafte Konstruktionen nach Vorlagen aus dem Märchenbuche lassen den Sinn für gestaltende und schöpferische Arbeit bei Ruben erkennen und bis die Nacht hereinbricht, ist noch lange nicht alles ausprobiert und ausgekostet. Gerne wäre man ein Bißchen ins Freie gegangen, aber das Wetter war einfach miserabel. Aber eine Ablenkung unserer Jugend war gottselbst dankbar, nämlich die Weihnachtsfeier der Sonntagsschüler in der ev. Kirche. Etwa 200 Ruben und Mädels hielten sich um die zwei prächtigen Weihnachtsbäume und wirkten mit an der erhabenen liturgischen Weihnachtsfeierkunde. Auch das zur schönen und heftigsten bleibenden Stille gemordene Sinnen des Schülerchores am Weihnachtsbaum für alle beim Kriegereinkauf hat trotz schlechten Wetters viele dankbare Zuschauer gefunden. Rein und weißbrot tanzen die kleinen Kinderkinder durch die friedliche Weihnachtsfeier. Der Tag war gut ausgefüllt und mude vom Spielen legten sich alt und jung, allerdings etwas müder als sonst, zur Ruhe, um dem zweiten Feiertag entgegenzuschauern.

Der 2. Tag. Wer hätte das geglaubt? Wunderlicher klarer Himmel und heller Sonnenstrahl lacht die Schlafmützen aus dem Zimmerfenster an. Ein wirklich schöner Tag war erwacht und man merkte es bald im Haus und auf der Straße, daß nun das einholt werden sollte, was am Tage vorher versäumt worden war. So die Straßen der Sonne hinrichten, war Verkehr und Betrieb. Ausgiebige Spaziergänge und Ausfahrten mach-

ten Weg und Stieg beliebt. Der Autoverkehr nahm zweiten Formen an wie im Hochsommer, und obwohl bei uns weit und breit kein Schnee ist, waren fast alle Autos mit Schi bestückt. Wir können bloß froh sein, daß niemand etwas am Wetter machen kann, sonst wäre bestimmt nicht so schön gewesen, wie es war. Der Onkel und die Tanten und die künftigen Verwandten hatten keine Ausrede mehr wegen dem Wetter, der verdorrene Besuch mußte gemacht werden und wurde gemacht. Wieder standen die Kinder im Mittelpunkt des Geschehens und das Feiern und Gedenken fand sein Ende. Der Vater war eigentlich froh, daß er um 6 Uhr abends zur Weihnachtsfeier des Kriegervereins mußte, das war wenigstens eine kleine Abwechslung und für manchen eine — Erlösung. So alte Soldaten beisammen sind, ist's einfach schön. Wie eine Familie verbrachten die Besucher die fröhlichen Stunden und die Stimmung war weihnachtlich und sehr kameradschaftlich. Auch dem Tänzchen konnte man sich noch anschließen, das Heimgehen presste nicht so arg, es kam ja noch ein Sonntag. Ein Sonntag ohne Sonne kam. Grau, mit Nebel schwer verhangen, steigt der Sonntag aus der Nacht. Raubreif glitzert draußen im Freien, macht die Weihnachtsstern wenigstens ein bißchen weiß. Unfernlich und gerade das Gegenteil vom Tage vorher bleibt der dritte Feiertag. Nun, an Unterhaltung fehlt es ja nicht, der neue Mantel, Gut, Kleid, Schuh, Pelz usw. ist am Tage vorher schon öffentlich bestaunt worden, brauchte man also nicht auszugehen, nein, es ist der letzte Weihnachtsfeiertag, man blieb daheim. Und da ging es wieder zu wie am ersten Tag und der Vater, auch die Mutter, ist nun so satt von Feiertagen, daß sie, er und sie, doch eigentlich froh den Werktag erleben, denn drei Feiertage mit soviel Leben und Freude können einen wahrhaftig etwas aus dem Gleichgewicht bringen. Und wenn und auch der Betrus den erwünschten Schnee vermag hat, mein lieber Betrus, unsere drei Weihnachtstage waren dennoch schön.

## Aus der Badstadt Wildbad

Weihnachtsfeier Straßenschmuck. Von der Ecke des bekannten Hotels Post zieht sich ein Tannenreisgrün-Streifen zum Schloss gegenüber, dem Graf Eberhard-Haus und von diesem nochmals ein ebenbürtiger zur Ecke des (nun fünf Vierteljahr unbewirtschafteten und geschlossenen) Hotels zum Goldenen Ochsen. Am oberen Teil des Waldes noch einer. Und mitten drin hängt über der Straße, hoch genug, doch nicht zu hoch, je ein Tannenreisgrün von etwa 1 Meter Durchmesser. An ihm hängen Leichen, Figuren als Sinnbilder, geschnitten von Wildbader Handwerkern, erachtet vom Stadtbaumeister. Das Ganze wirkt recht schön und feurig. Man spürt, daß kunstverständige Hände am Werk waren.

Urlauber. Wir, die wir weit genug zurückdenken können, wir haben alle in angenehmer

Erinnerung, wenn zum Weihnachts- oder sonstigem Urlaub unsere Söhne als Soldaten in der Heimat zeigen konnten. Stramm gegrißt, gute Haltung, die Daken klappend zusammen, ja, da hatte man seine Freunde, wenn man die jungen Männer wieder zu Gesicht bekam; da sah man deutlich, was in den drei Monaten der Dril, der Kommiss schon fertiggebracht hatte. Jetzt ist es nach laugen, schlimmen Jahren wieder so. Auch in Wildbad. In zweien, dreien, vierten sieht man sie, gefahren konnte man in zehn Minuten auf der Straße so ihrer 12, 13, 14 sehen. Teilweise war es ihr erster Urlaub. „Karle, wie geht's denn? Wie ist's? Komm, wir trinken grad e Bierlein, bist du richtig.“ So ist's nun wieder, und der Urlauber wird allenthalben und gern eingeladen und freigegeben.

SA-Weihnachtsfeier in Wildbad. Eine selten schöne und zugleich einzigartige Weihnachtsfeier veranstaltete am 24. ds. Mts., Mittwoch, abends ab 8 Uhr, die SA in Wildbad. Der harte Besuch hielt auch noch über den zweiten, den kameradschaftlichen Teil an. Deutlich ist diese Feier auch dadurch, daß zum ersten Mal in Wildbad die junge SA 172 und die alte SA R 109 eine solche Feier in schöner Gemeinschaft bezeugen haben. Von letzterer waren es die Scharen Hopp und Volk, von ersterer Angehörige von Trupp 3. Der Saal schmückte vornehmlich besondere Anerkennung. Betreffend Pflanzen und Tischdekoration hat sich Kamerad Krp I 13 R 109 verdient gemacht. Der Christbaum mit vielen brennenden Kerzen fehlte nicht. Als Saal war der von H. Albert Strecher, Wildbader Hof, dem Altkreis und ersten SA-Bezirk in Wildbad, gewählt worden. Der erste Teil war die offizielle Weihnachtsfeier. Der Abend ist von Obertruppführer Sigz, 172, in hervorragender Weise geleitet worden. Er umschloß im Wesentlichen eine, a. T. in dichter Form, Darstellung des Weihnachtsfestes, umfassend und beginnend mit dem germanischen Sonnenwendfest oder der Julfeier, die mit Eintritt der Christianisierung der germanischen Stämme ihnen in das christliche Weihnachtsfest umgewandelt worden ist. Ergreifend war die Darstellung des Weihnachtsfestes im Krieg, in der Stellung, am Feind. Mit dem Dank an den Führer durch dreifaches Stoßhell nahm der erste Teil sein Ende. Der gefällige Kameradschaft war der zweite Teil gewidmet. Eine Verlobung reichlich gesendeter Gaben ließ jedem der Anwesenden, auch den wenigen Gästen, mindestens ein weihnachtlich verpacktes Paket zukommen. Die von 172 anwesenden sechs Soldaten, zur Zeit im Weihnachtsurlaub, erhielten jeder einen Geldbetrag, gesammelt in den Reihen von Trupp 3 SA 172, eine schöne kameradschaftliche Tat. Manches SA- und Soldatenlied ist an diesem Abend noch gesungen worden. Drei schöne Stunden waren im Fluge vergangen. Der jüngste SA-Mann von 172 konnte nicht antreten, weil er kurz vorher einen SA-Kameraden von seiner Frau als Weihnachtsbuben befehrt erhalten hatte.

## Ein Gang durch Wildbad am Heiligen Abend

So schön das tagüber wirkt, mindestens ebenso schön bei Nacht, im Dunkeln, denn dann leuchteten Stunden um Stunden je vier elektrische Birnen, ein Kubik, wie wir ihn auf der Straße, zur Herde und für das deutsche Gemüt, in Wildbad auch in den kommenden Jahren gerne wiedersehen. — Ist das alles schon wirklich schön, — das Schöne am weihnachtlichen Wildbader Straßenschild aber ist wiederum der Kirschen-Christbaum auf dem Adolf Hitler-Platz. Edelweißig, rundum vollkommen gleichmäßig beackert, und von einem Buchs, für den die Stadt Wildbad bei einem Wettbewerb einen ersten Preis erhalten würde. Hätten wir so etwas, als wir noch jung waren, so vor 40 und 50 Jahren, in der Großstadt gehabt! Selbst die größten Feiern hätten haltentlang berichtet und ihn im Bilde gebracht.

Deffentliche Weihnachtsmusik. Da, unter diesem wunderbaren Baum, da hat die Stadtkapelle am 24. am Heiligen Abend, für alle ihre Weisen ertönen lassen; in der Hauptkathedrale Weihnachtsmusik. Doch wollen wir gerne auch hier Anerkennung und Dank.

Ein Märchen. Nun ist es Abend geworden; 11 Uhr in der Nacht, nochmals wandeln wir allein durch Straßen und über Plätze. Da schallt gedämpft das ewig schöne Lied vom Deutschen bei Salzburg, Gruber, „Stille Nacht, heilige Nacht“ durch Fenster hinaus. Wir lauschen! Wir diegen um eine Straßenecke, kommt, als Einziger, den ich unterwegs treffe, raiten Schritte ein junger Mann. Er grüßt mich, um dann weiter zu summen: „... wie schön sind deine Wälder...“ Das ist kein Gottloser, noch weniger Ehren-Gottloser. Niemand!

Weiter. Der Wind fällt in Richtung Adolf Hitler-Platz. Was ist das? Das ist das Märchen. Ja! Märchen, denn, noch weit vor mir brennt es, leuchtend Lichter, neben, über, untereinander. Ganz langsam gehe ich näher.

Vom Kirchturm schlägt es 112 Uhr; ich nehme alles in mich auf. O Tannenbaum, wie schön glänzen deine Lichter. Sind es ihrer 600, sind es mehr? Was tut die Zahl dazu? Am Kreuzbühle, am Ochsenack verweile ich, minutenlang verfunken in einen feenhaften Kubik. Wägen die in den Großstädten auch prächtige öffentliche Christbäume haben, so wie in Wildbad aber schon deshalb nicht, weil ihnen dieser Rahmen fehlt. Keine vom Ochsenack des nächtlichen Rauhen der alten Eus, kein Auto, überhaupt niemand. Nicht im Umkreis der Kirchturm, nach vorn die Silhouette des Meisters, rechts oben der Sommerbergwand, rechts und vorn die großen Hotels, Post und Klump. Das ist so schön, daß hier noch ein allerdings reichlich materieller Wunsch vorgebracht sei, nämlich malen, wenigstens photographieren lassen, um es dann zur Werbung für Wildbad im Sommer auch zeigen zu können: schet, so schön ist es auch im Winter in Bad Wildbad!

Auch im Schanzenstrich hat Wildbad recht hübsch abgeschnitten. Das Schanzenstrich, was am meisten „gezogen“ hat, war das von Elektromeister Bilsing in der Wilhelmstraße, mit dem elektrischen FD-Eisenbahnzug, der fast in Ewigkeit, soll heißen ohne Halt, aber auch ohne Lochführer, seine Strecke durchzieht. Nicht nur fanden da immer wieder die Wildbader Kinder, auch Erwachsene haben sich daran erfreut. Und im Hotel Post, dem einzigen der großen Hotels, das im Winter offen, hat es hübsch Gäste über die Feiertage, während die Gastwirtschaften wie stets am 1. Weihnachtstag weniger besucht sind wie am zweiten.

Neuer Schneefall ist leider nicht eingetreten, doch geben wir die Hoffnung nicht auf, daß er recht bald noch eintritt.

## Werbe für dein Heimatblatt!

## Amf. NSDAP-Nachrichten

HJ., JV., Bdn., JH.

Hilfsjugend Nr. 1/126, Sozialstelle. Von den Gefolgshafen 2, 4, 5 stehen bis heute noch die Meldungen für das Winterlager in Altensteig aus. Die Meldungen sind unbedingt bis 28. Dezember zu tätigen. Beginn des Lagers am 3. Januar 1937.

## Aus der Gemeinde Birkenfeld

Von den Feiertagen. In den Nachmittagsstunden des Heiligen Abends herrschte in unserem Dorf reges Leben. Nach wurde noch eingekauft, was für die Feiertage notwendig war. Hauptächlich in den Lebensmittelgeschäften drängte sich jung und alt, um noch einen kleinen Schinken, ein paar Bigaretten für den Vater oder eine Flasche Wein für die Mutter zu erwerben. Die Postbeamten hatten doppelte Arbeit, bis sie die vielen Weihnachtspakete an die Empfänger abgeliefert hatten. Nebenbei begegnete man frohen, erwartungsvollen Gesichtern. Am Abend spielte der Posaunenchor unter dem Weihnachtsbaum feierliche Weisen. Aus den Häusern drang warmer Kerzenschimmer, und da und dort hörte man die alten, lieben Weihnachtslieder. Immer menschenleerer und verlassener wurden die Dorfstraßen; nur selten strebte ein Fußgänger hastig seinem Ziele zu.

Man hatte sich beim Witterungsumschlag schon auf einen Weihnachtsföhn gefreut, und manches Paar Schneeschuhe stand frisch gewaschen bereit zum Gebrauch. Aber das Christfest brachte regnerisches und nachlässiges Wetter und war deshalb so recht zum Feiern im trauten Familienkreis geeignet. Nur wenige Spaziergänger sah man draußen. Nachmittags um 5 Uhr fand in der Kirche die Weihnachtsfeier der Sonntagsschule statt.

Freundlicher begann der Streptandtag. Die Sonne strahlte vom blauen Himmel und lockte manchen zu einem Morgenspaziergang hinaus. Man begegnete auch sogenannten „Steppendreitern“, die an diesem Tag, aller Stille gemäß, ihr Pferd sattelten, um ihm nach zwei Anbetagen die nötige Bewegung zu verschaffen. Der „Sängerbund“ sang seinem Sangesbruder Balz zur Hochzeit, die er in Oberhausen feierte. Am Nachmittag machten viele einen Besuch im Krankenhaus, wo sie einem Angehörigen oder lieben Bekannten mit einem kleinen Geschenk eine Freude bereiteten. Auf dem Sportplatz bei der „Sonne“ trug die erste Mannschaft des FC. 08 ein Freundschaftsspiel gegen die Spielvereinigung Freudenstadt aus, das sie nach überlegenem Spiel mit 3:0 Toren gewinnen konnte. Im Vorspiel legte unsere Jugend mit 4:1 Toren gegen die Freudenstädter A-Jugend. Abends war in verschiedenen Lokalen Tanzunterhaltung.

Der Sonntag brachte wieder trübes, neblig-wetter. In der Kirche war nachmittags eine Gemeineweihnachtsfeier, bei der ein Skrippenspiel dargeboten wurde.

## Wie wird das Wetter?

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Aufgebots Stuttgart — Aufgebots 21.50 Uhr.

Mittel- und Südeuropa liegen in einem kräftigen Hochdruckgebiet, in dessen Bereich trockenes kaltes Wetter herrscht. Zwei ausgedehnte Tiefdruckgebiete, deren Kern über der Dänemark-Strasse und über dem Barents-Meer liegen, gewinnen zunächst keinen Einfluß auf unser Wetter.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes. Aufgebots Stuttgart — Aufgebots 21.30 Uhr.



Voraussichtliche Witterung für Montag: Fortdauer des kalten, trockenen Wetters. Vielfach neblig, tagsüber aufhellend. Schwache Südwestwind.

**Wildbad, 22. Dez.** Am letzten Montag fand auch im Schulfest unserer Gemeinde die öffentliche Weihnachtsfeier des BSB statt. Der Schulfest war festlich hergerichtet und bald waren die Bänke voll besetzt von Männern, Frauen und Kindern, die gespannt der Rede des Reichsministers Dr. Goebbels folgten. Nachdem das Wort Wessel-Vied verklungen war, wurden noch verschiedene Weihnachtslieder gesungen. Ebenso wurden von Hauptlehrer Weber Lichtbilder über deutsche Weihnachten vorgeführt. Frau Steininger trug ein zu Herzen gehendes Weihnachtsgedicht vor. Wie glänzte aber erst die Augen der Kinder, als ihnen vom Weihnachtsmann berichtet wurde, aber auch die Eltern durften reiche Gaben in Empfang nehmen. Sowohl Hauptlehrer Weber als auch unser politischer Leiter Steininger sprachen über die Bedeutung dieser Volkswirtschaftsfeier im Gegensatz zu den früher abgehaltenen Weihnachtsfeiern. Dankbar gedachten sie auch derer, die zum Gelingen dieser Weihnachtsfeier beigetragen haben. Für wesentlichen Verschönerung des Abends haben auch die Hausmusikalischen Darbietungen der Familie Hauptlehrer Weber mit Harmonium, Geige, Klavier und Mundharmonika beigetragen.

### Weihnachtsfeier der Deutschen Volksschule Wildbad

**Wildbad, 24. Dez.** Auch in diesem Jahr feierte die Schule wieder ihr Weihnachten. Es war zu diesem Zweck für letzten Samstag abend an die Elternschaft unserer Schüler Einladung ergangen. Und eine stattliche Zahl der Eltern hatte sich im Schicht, aber wirkungsvoll geschmückten Festsaal der Wilhelmsschule, zu dem in der abendlichen Stunde Lichterleuchter mit ihren Lichtlein den Weg wiesen, eingefunden, um mit ihren Kindern zu feiern. Und es darf wohl gesagt werden, daß eine tiefe, weihnachtliche Stimmung jeden Ibertaum, der sich den mit viel Sorgfalt und Verständnis ausgewählten Darbietungen der Schüler und ihrer Lehrer hingab. Rektor Dengler führte in seiner gehaltenen Ansprache in den tiefen Sinn der deutschen Weihnacht ein und erinnerte daran, welches bleibende Erlebnis vor jedem andern Fest des Jahres gerade Weihnachten mit seinem Lichterglanz in jedes deutschen Menschen Herz bei Jungen und Alten und zu allen Zeiten hineingezaubert habe. So ertönten auch an diesem Abend wieder, an die vertraute Weihnachtsfeier neben neuen Weisen aus dem Munde unserer Kinder, und sie ergriffen umso mehr, als sie von den Klängen unserer kleinsten Schüler begleitet waren. Wer von uns Alten verfaßt nicht auf Augenblicke in der seligen Kinderzeit, als er die Kleinen mit ihrem Behagen so hingegessen und versunken musizieren zu hören und hören? Auch in der Aufführung „Christmarie“ spielten unsere älteren Schüler so natürliches Selbstvertrauen und Gehörtes, daß es für die dankbaren Zuhörer eine wirkliche Weihnachtsfeier war. Diese Stunden gemeinsamen Feierns werden darum

allen Anwesenden eine weihnachtliche Erinnerung sein.

### Aus Pforzheim

Von unserem U-Berichterstatter

**Straßenraub.** Am 21. Dezember wurde nachmittags in der Wisserdingstraße eine Frau von zwei Burschen im Alter von 14 und 17 Jahren überfallen und ihr die Handtasche mit Inhalt entziffen. Die Polizei ist den Tätern auf der Spur.

**Schwere Verkehrsunfälle über Weihnachten.** Am 21. Dezember sich nachmittags gegen halb 5 Uhr in der Sachsenfelderstraße ein Motorradfahrer mit einem Personenkraftwagen zusammen. Der Kraftwagenfahrer lag in hohem Bogen in den Straßengraben und erlitt einen Schädelbruch. Der Schwerverletzte wurde sofort in das Krankenhaus verbracht. Der

Personenkraftwagen und das Motorrad wurden stark beschädigt. — In der Wurmbergerstraße war die vereiste Fahrbahn Schuld an einem Zusammenstoß zwischen einem Omnibus und einem Personenkraftwagen. Zwei Frauen, die im Personenkraftwagen saßen, wurden ernsthaft verletzt und wurden in das Städtische Krankenhaus verbracht. — Der bei dem Kellerbrand in der Westlichen Karlsruherstraße verunglückte 27 Jahre alte H. Burkhardt ist am 20. Dezember im Krankenhaus seinen erlittenen schweren Brandwunden erlegen.

### Der Sport am Sonntag

Freundschaftsspiele in Württemberg

Stuttgarter Kickers — VfL. Stuttgart 3:1  
Sport. Club — VfL. Stuttgart 0:3  
Eintracht Frankfurt — VfL. Stuttgart 0:2

### Rundfunk-Programm

#### Montag, 28. Dezember

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Gumnasit I
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmitteilungen
- 8.05 Wetterbericht
- 8.10 Gumnasit II
- 8.30 Konzert
- 9.30 Winterport
- 9.45 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Schlußkonzert
- 12.00 Zeitangabe, Wetter, Nachrichten
- 12.15 Schlußkonzert
- 14.00 „Was ihr wollt“
- 15.00 Sendepause
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.45 „Was ist denn los mit meiner Witze...“
- 18.00 „Fröhlicher Kätag“
- 19.45 „Und wieder acht ein Jahr zu Ende“
- 20.00 Nachrichtenabend
- 20.10 „Dem neuen Jahr entgegen“
- 21.30 „Was mit und einat, wie ich das prob...“
- 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.30 „Woher man in Amerika leidet“
- 22.30 Musik
- 24.00—2.00 Nachtmusik

#### Dienstag, 29. Dezember

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Gumnasit I
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmitteilungen
- 8.05 Wetterbericht — Vorschau
- 8.10 Gumnasit II
- 8.30 Musik am Morgen
- 9.30 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Musikalische Kurzwelt
- 12.00 Zeitangabe, Wetter, Nachrichten

- 12.15 Musikalische Kurzwelt
- 14.00 „Kätag von zwei bis drei“
- 6.00 Sendepause
- 6.15 „Von Blumen und Tieren“
- 6.30 Musik am Nachmittag
- 7.45 „Die eiserne Kette“
- 8.00 Konzert
- 9.00 Sander der Stimme
- 9.45 „Hüter-Jugend-Lager im Winter“
- 20.00 Nachrichtenabend
- 20.10 Varianab von Gecy
- 21.00 „Wie es Euch gefällt“
- 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.30 Politische Zeitungsleser
- 22.40 Tanz- und Volkstanz
- 24.00—2.00 Nachtmusik

#### Mittwoch, 30. Dezember

- 6.00 Choral, Zeitangabe, Wetterbericht
- 6.05 Gumnasit I
- 6.30 Frühkonzert
- 7.00—7.10 Frühnachrichten
- 8.00 Wasserstandsmitteilungen
- 8.05 Wetterbericht — Vorschau
- 8.10 Gumnasit II
- 8.30 Musikalische Frühkonzerte
- 9.30 Sendepause
- 11.30 „Für dich, Bauer!“
- 12.00 Musik- und Volkstanz
- 12.00 Zeitangabe, Wetter, Nachrichten
- 12.15 Musik- und Volkstanz
- 14.00 „Inventar in der Wunschkarte“
- 15.00 Sendepause
- 15.30 „Wir schließen das Jahr's bunten Kranz“
- 16.00 Musik am Nachmittag
- 17.30 „Deutscher, dein Bruder leidet“
- 18.00 Was ist denn los mit meiner Witze...“
- 19.45 „Grenz von Schwaben“
- 20.00 Nachrichtenabend
- 20.10 Stunde der jungen Nation
- 20.45 „Das Glück geht um in der Hand“
- 21.45 Marcel Wittlich singt
- 22.00 Zeit, Nachrichten, Wetter, Sport
- 22.30 Unterhaltungs- und Tanzmusik
- 24.00—2.00 Nachtmusik

1936. Weibchen — W. Weibchen 7:2  
1936. Weibchen — W. Weibchen 5:4  
1936. Weibchen — W. Weibchen 3:3  
1936. Weibchen — W. Weibchen 0:3  
1936. Weibchen — W. Weibchen 1:4  
1936. Weibchen — W. Weibchen 2:0

### Die Kreisklasse 1

hatte gestern nur ein Spiel aufzuweisen, das aber für die Meisterchaftsfrage von großer Wichtigkeit ist. Die Sportfreunde Feldrennack, die sich erst im Frühjahr durch ihre Meisterchaft in der Kreisklasse 2 den Aufstieg zur 1. Kreisklasse erkämpften, schlugen gestern auf dem Schwanner Sportplatz vor einigen hundert Zuschauern den FC. Engelsbrand auf Grund besserer Spielverteilung und einbruchvoll mit 3:0 Toren. Feldrennack hat nun Tabellenführung übernommen, während Engelsbrand nach Einbuße seines ganzen Punktsvorsprungs auf den zweiten Tabellenplatz zurückfiel.

Die Meisterchaftsfrage ist nunmehr unstrittener denn je. Nicht weniger als fünf Vereine haben noch gleiche Aussicht auf den Meistertitel. Nach Verlustpunkten gerechnet stehen Engelsbrand, Neuenbürg und Schwann punktgleich mit 9 Punkten am günstigsten. Diesen folgen der augenblickliche Tabellenführer Feldrennack und der FC. Calmbach mit 10 Verlustpunkten. Die kommenden Spiele werden daher mehr und mehr an Interesse gewinnen und überall wird man einen vermehrten Spielbesuch verzeichnen können.

Neuester Tabellenstand:

Kreisklasse 1					
Verein	Sp.	Gew.	Un.	Verl.	Punkte
Feldrennack	13	5	6	2	27:21 16:10
Engelsbrand	12	6	3	3	30:27 15:9
Neuenbürg	11	5	3	3	32:22 13:9
Schwann	11	4	5	2	24:20 13:9
Calmbach	11	5	2	4	23:16 12:10
Ottenshausen	13	4	4	5	23:24 12:14
Pfingweiler	11	4	1	6	18:23 9:13
Wildbad	12	3	2	7	21:28 8:18
Comwellier	10	2	2	6	10:27 6:14

### Sportfr. Feldrennack — FC. Engelsbrand 3:0 (1:0)

Starker Nebel lagerte über dem Schwanner Sportplatz, als sich die Mannschaften dem Schiedsrichter in stürkster Aufstellung stellten. Die vielen Zuschauer, die gekommen waren, ein spannendes Spiel zu sehen, waren etwas enttäuscht, denn von beiden Mannschaften sah man nicht das Spiel, das der Wichtigkeit des Kampfes entsprechend hätte erwartet werden dürfen. Insbesondere Engelsbrand enttäuschte unangenehm. In der ersten Spielhälfte konnte Feldrennack größtenteils eine Überlegenheit herausarbeiten, ohne diese Überlegenheit zahlenmäßig in Treffern ausdrücken zu können, nur ein Tor war die Ausnahme. Nach Halbzeit hatte es den Anschein, als wollte Engelsbrand den Still umkehren, das Spiel wurde ausgeglichen und die Besuche der Engelsbrander vor Feldrennacks Tor wurden zahlreicher, doch vermochte der hilflose Sturm der Gäste nicht die vorzügliche Abwehr der Feldrennacker zu schlagen. Dazwischenhielten schaffte der „Schatten“ Feldrennacks immer wieder neue gefährliche Situationen vor Engelsbrands Tor, die auch zu zwei weiteren Toren führten. Den letzten Anstrengungen der Engelsbrander blieb der verdiente Ehrentreffer verweigert.

Bei dem hartgefrorenen Boden und dem herrschenden Nebel wurden besonders schwere Aufgaben gestellt. Besonders der immer wieder stark bedrückende Nebel ließ einen Gesamtüberblick nicht zu und wie wollen uns daher für eine Kritik über die beiden Mannschaften erlauben. Der Schiedsrichter löste die an ihn gestellte Aufgabe korrekt.

### Kreis-Sagung.

Die durch Verfügung des Landrats vom 8. November 1936 bezüglich der Stelle des leitenden Arztes der inneren Abteilung des Kreiskrankenhauses vorgenommene

#### Änderung der Sagung

über die Besetzung der Kreisverbandsbeamten ist durch Erlaß der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung vom 8. Dezember 1936 genehmigt worden.

Der Wortlaut der Sagung kann binnen 14 Tagen auf dem Oberamt eingesehen werden.

Neuenbürg, den 23. Dezember 1936.

Der Landrat: Lempp.

### Amtsgericht Neuenbürg.

Eintragung in das Güterrechtsregister vom 21. Dezember 1936: Hermann Schuch und Dorothea, geb. Söll, Hilfsarbeiters Eheleute in Erlenfeld haben durch notariellen Ehevertrag vom 1. Dezember 1936 unter Abänderung der §§ 1427 und 1429 BGB. Gütertrennung vereinbart.

### Winterhilfswerk 1936/37

#### Ortsgruppe Neuenbürg

Am Dienstag den 29. Dezember werden bei Holzappel

#### Kartoffel und Filderkraut

ausgegeben

um 1 Uhr L—Z, um 2 Uhr A—K.

Beauftragter des BSB.

### Neujahrs-Karten

besteht man durch die

C. Meeh'sche  
Neuenbürg Buchhandlung

### Wirt. Fortamt Wildbad. Wegbau-Bergebung.

Die Arbeiten zur Chauffierung des „Eichhaldweges“ im Staatswald Wanne werden auf Grund der Allgemeinen und Besonderen Bedingungen im Stillschloß vergeben.

Pläne und Bedingungen können während der Dienststunden beim Fortamt eingesehen werden. Die Angebote sind unter Benützung der Leistungs-Vergleichnisse verschlossen bis Samstag, 2. Januar 1937, vorm. 11 Uhr, beim Fortamt einzureichen.

Aktuell interessant: sachlich



Aus dem Inhalt der neuesten Nummer:  
Die katholische Kirche und Goethe  
Der tschechische Zensor  
Gehässige Hiltensess SOS. — auf falscher Welle  
Die Welt ist so wild und gemein  
Das tapferen Schreiberleien

Einzelpreis 15 Pfennig

Verlag: Schwertschmiede  
Stuttgarter-Druckerei — Postfach 10000/11

Konto-Büchlein  
C. Meeh'sche Buchhandl.

Erna Bertsch  
Albert Schmäzle

Melanie Bertsch  
Hans Härtter

grüßen als Verlobte

Schömburg  
Reutlingen

Pfaffingen

Schömburg

Neuenbürg  
Schömburg

Weihnachten 1936

Statt jeder besonderen Anzeige.

### Todes-Anzeige.

Nach kurzer, schwerer Krankheit durfte meine liebe Frau, unsere treusorgende Mutter

### Luise Wagner

heimgehen.

In tiefer Trauer:

Fritz Wagner, Zollinspektor,  
mit Kindern Anneliese, Hans und Ruth.

Neuenbürg, 28. Dezember 1936.

Beerdigung Dienstag, 29. Dezember in Wössingen bei Bretten.

Wildbad, 24. Dezember 1936.

### Danksagung.

Für die vielen Beweise warmer Teilnahme, die wir beim Heimgang unserer lieben Entschlafenen

### Barbara Treiber geb. Dittus

erfahren durften, sagen wir allen auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
Karl Treiber, Platzmeister.

Morgen eintreffend  
Frischer

Rabliau

Im Ganzen 500 g 22

Rabliau-Filet

500 g 35

Pfannkuch

